



STIFTSBOTE



... *Maria,*
Mutter Gottes ...



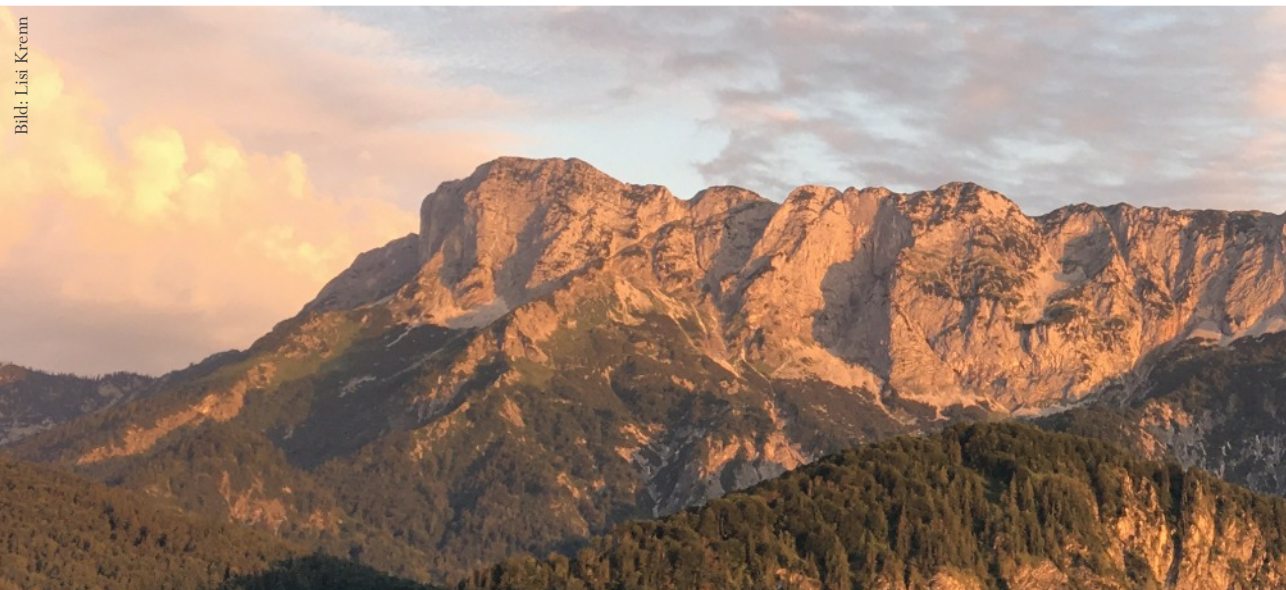
„GEBENEDEIT SEI DIE
FRUCHT DEINES LEIBES“

Die Geburt Jesu Christi –
Romantik oder harte Tatsache?
Betrachtungen von Hebamme
Lisi Krenn.



EIN WEIHNACHTSLIED
EROBERT DIE WELT

Vor 200 Jahren entstand
„Stille Nacht, heilige Nacht“,
das weltberühmte Lied aus
Oberndorf bei Salzburg.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

STIFTSLAND BERCHTESGADEN
Nonntal 4, 83471 Berchtesgaden
Telefon 08652 9468-0, www.stiftsland.de

REDAKTION:

Dr. Thomas Frauenlob, Michael Koller, Andreas Pfnür, Johannes Vesper, Elisabeth Krenn, Barbara Aschauer, Martina Bönsch

TITELBILD:

Madonna della Strada, Berchtesgaden
(neben Gollenbachkreuz), Bild: Anton Plenk

LAYOUT:

orange web consulting
Strobl Martin und Caroline GbR
Saalachau 59, 83404 Ainring
www.owc-online.de

DRUCK:

Druckerei Plenk GmbH & Co. KG,
Berchtesgaden

VERANTWORTLICH IM SINNE DES PRESSEGESETZES:

Dr. Thomas Frauenlob, info@stiftsland.de

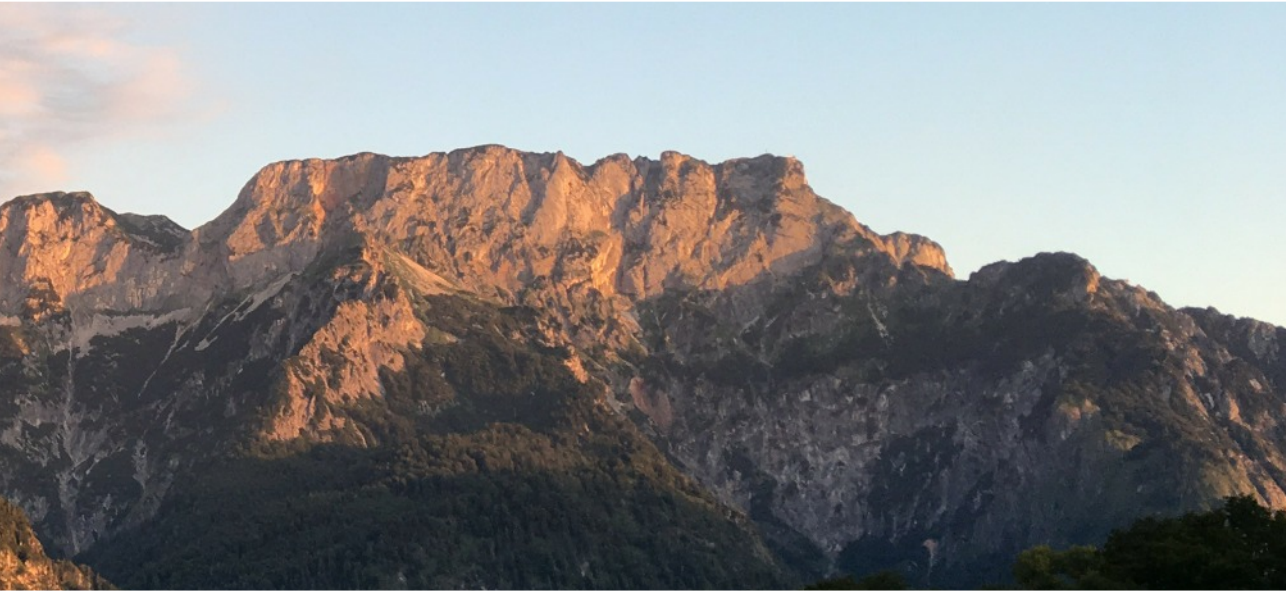
AUFLAGE: 5.000

ERSCHEINUNGSWEISE:

2x jährlich; nächste Ausgabe Ostern 2019

SPENDENKONTO FÜR STIFTSBOTE:

Sparkasse Berchtesgadener Land
IBAN: DE34 7105 0000 0000 3503 89
BIC: BYLADEM1BGL
Stichwort: StiftsBote



Liebe Leserinnen und Leser,

„Mutter Gottes? Ist doch eh eine klare Sache!“ – werden Sie vielleicht denken. So vertraut das Thema auf den ersten Blick scheint, so kann es im Nachdenken doch manch Überraschendes bringen. Sie sind freundlich dazu eingeladen, sich auf die verschiedenen Facetten einzulassen, die wir in diesem Heft zusammengetragen haben.



Bild: Thomas Frauenlob

Wir wünschen Ihnen eine Lektüre, die reich an Überraschungen ist.

Ihr

Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob und Team



GOTTESMUTTER —

STIFTSLAND BERCHTESGADEN

- 8 Geistliches Wort
zum Thema „Maria, Mutter Gottes“
von Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob
- 10 Vor 40 Jahren: Drei Päpste auf
dem Stuhl Petri
- 14 Vor 50 Jahren: Ein päpstlicher
Rundbrief erhitzt die Gemüter
- 15 „Gebenedeit sei die Frucht
deines Leibes“
Die Geburt Jesu Christi – Romantik oder
harte Tatsache?
- 18 Gottesmutter Maria
— Ein Weihnachtslied erobert die Welt, Das
Stiftsland – eine marianische Landschaft, Ist
27 Maria katholisch?, Maria – eine evangelische
Beziehungsgeschichte, Das Sakrament der
Weihnachtskerze, Vor 30 Jahren auf dem
Schlossplatz in Berchtesgaden ...

INFOS AUS DEM PFARRVERBAND

- 28 Informationen aus dem Dekanat
Dekan Dr. Thomas Frauenlob im Amt bestä-
tigt, Dekanatswallfahrt nach Gars am Inn,
Dekanatskulturfahrt nach Niederösterreich
- 29 Caritas: MoiZeit / Matschhosen für
den Kindergarten
- 31 Aktion Dreikönigssingen
- 32 Infos aus dem Pfarrverband
Personalia, Rückblick auf den Dankgottes-
dienst zum 25-jährigen Priesterjubiläum von
Msgr. Dr. Thomas Frauenlob





MUTTER GOTTES?

ALLGEMEINES, RUBRIKEN

- 2 Impressum
- 3 Editorial
Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob
- 6 Personen und Positionen
Dalai Lama und Desmond Tutu, Hans Zollner, Emanuela Orlandi und Rainer Maria Schiebler
- 34 Kinderseite
Lückentext-Rätsel und Ausmalbild
- 38 Obdach für die Seele
Kapelle der Kreisklinik – die Schutzmantelmadonna ist zurückgekehrt
- 66 Blick ins Archiv
Wie das Gnadenbild 1666 in die Gern kam
- 68 Maria – Hilfe der Christen
Geistlicher Impuls von Erzbischof Georg Gänswein
- 70 Sakramente und Sakramentalien
Taufen, Trauungen und Beerdigungen
- 74 Schaufenster
Unterstützer des StiftsBoten

AUS DEN PFARREIEN

ST. ANDREAS BERCHTESGADEN

- 41 Große Tage für die kleine Kirche Maria am Berg
- 44 Gelungenes Pfarrverbandsfest
- 46 Kolpingsfamilie in vielen Bereichen aktiv
- 47 Der Frauenbund – nur Kaffeeklatsch?
- 48 Projekt der Grundschule Berchtesgaden
- 49 Termine der evangelischen Gemeinde

ST. NIKOLAUS MARKTSCELLENBERG

- 51 Das Frauenbeten am Almberg
- 52 Die Wandermadonna in der Scheffau
- 53 Jahresausflug von Frauenbund und Ü65
- 54 Ü65 - Impressionen von Veranstaltungen
- 55 Gemeindereferentin Gabriele Hartmann verabschiedet
- 55 Neues von der Kreuzigungsgruppe
- 56 Kita-Verbund gegründet
- 56 Einweihung der Pfarrhofkapelle

HEILIGE FAMILIE AU

- 59 Madonna auf der Buchenhöhe am Obersalzberg
- 60 Einladung zum Bergadvent
- 61 Englamt der Auer Bäuerinnen an Mariä Empfängnis
- 62 Wiedereinweihung der Kapelle am Resteck
- 64 Einladung zum Valentinstags-Gottesdienst
- 65 Chorsingen ist Wellness für die Seele





DALAI LAMA / DESMOND TUTU



Worauf wahre Freude gründet

Der Dalai Lama und Desmond Tutu trafen sich anlässlich des 80. Geburtstags des Dalai Lama in dessen Exilheimat Indien und sprachen eine Woche über die Freude.

Jeder sei auf der Suche nach Glück und Freude – die meisten seien es aber nur äußerlich: Freude durch Geld, Macht, ein großes Auto oder ein schönes Haus, so der Erzbischof. Er tippte mit den Fingern auf die Brust, um die Bedeutung des Herzens zu betonen. „Verstand und Herz“, ergänzte der Dalai Lama. Die materialistischen Werte verschaffen uns keinen Seelenfrieden. Deshalb müssen wir uns auf die inneren Werte besinnen, auf die wahre menschliche Natur. Nur so können wir persönlich Frieden finden und Frieden in unserer Welt schaffen. Tenzin Gyatso, Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama, bezeichnet sich selbst als einfachen buddhistischen Mönch. Geboren 1935, floh er nach der Besetzung Tibets 1959 nach Indien ins Exil. Desmond Tutu, geboren 1931, ist emeritierter Erzbischof der Anglikanischen Kirche in Südafrika. Als wichtigste Symbolfigur neben Nelson Mandela im Kampf gegen die Apartheid erhielt er 1984 den Friedensnobelpreis. Ein wunderbares Buch: inspirierend, lehrreich, zum Nachdanken anregend – ein Buch, das zeigt, was Freude ist und wie man sie erlangen kann. Dalai Lama / Desmond Tutu: Das Buch der Freude. Lotos Verlag.

HANS ZOLLNER



Sprachlos!

Scharf kritisiert hat der Präsident des „Centre for Child Protection“, des Zentrums für Kinderschutz, an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, Professor Hans Zollner, das Verhalten der Kirche in Sachen sexueller Missbrauch von Kindern. „Wir stehen wie paralysiert vor diesem Thema“, so Zollner.

„Der Kirche fehlen oft die richtigen Worte, die Sprache, der Mut und der Wille, sich wirklich damit auseinanderzusetzen“, warnte der Jesuit, „Theologen und Sozialwissenschaftler haben das Problem in seiner Komplexität nicht wahrgenommen.“

„Viele Betroffene werden nach wie vor nicht gehört und spüren nicht, dass die Kirche bei ihnen ist“, kritisierte der Experte. „Dabei gehen psychische Wunden noch tiefer als körperliche“, so der Theologe und Psychologe.

Der gebürtige Regensburger ist seit 1990 Mitglied des Jesuiten-Ordens. Seit 2003 lehrt er am Institut für Psychologie der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom und ist seit 2010 akademischer Vizerektor der Gregoriana. Seit 2016 ist P. Zollner im August als Urlaubsvertretung des Pfarrers im PV Stiftsland tätig.



EMANUELA ORLANDI



Spurlos verschwunden

Es geschah an einem warmen Sommertag mitten in Rom. Emanuela Orlandi, Tochter eines päpstlichen Hofdieners, fuhr mit dem Bus zur Musikschule. Am 22. Juni 1983 erscheint sie zu spät zum Unterricht. In einem Telefonat mit ihrer Schwester erklärt sie, ein Jobangebot von einem Vertreter von Avon Cosmetics bekommen zu haben. An diesem Abend kehrt das 15-jährige Mädchen nicht nach Hause zurück.

Papst Johannes Paul II. appellierte an die Verantwortlichen für das Verschwinden, und erklärte damit den Fall offiziell zur Entführung. Zwei Tage später erhielt die Familie Orlandi den ersten einer Reihe von anonymen Anrufen. Über den Verbleib von Emanuela gab es im Laufe der Jahre viele Gerüchte, etwa, dass sie entführt und sexuell ausgebeutet oder ermordet worden sei. Anfangs wurde angenommen, Mafiosi hätten sie entführt, um Geld zurückzufordern, das sie angeblich dem Heiligen Stuhl geliehen haben sollten. Es wurde auch die Theorie kolportiert, das Mädchen sei Gefangene einer terroristischen Vereinigung gewesen, die den Papst-Attentäter Mehmet Ali Agca aus der Haft freipressen wollte. Im Oktober 2015 stellte die italienische Justiz die Ermittlungen ein. Nur Emanuelas Bruder Pietro findet keinen Frieden. Er trägt immer neue Indizien zusammen, die das Geschehen an diesem Tag im Juni des Jahres 1983 erhellen sollen.

RAINER MARIA SCHIESSLER



Der Weg zurück zu Gott

„Als Geistlicher muss man nichts Geringeres tun, als die Verbindung zwischen Himmel und Erde zu schaffen“, fand unser Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob anlässlich seines silbernen Priesterjubiläums eindeutige Worte für das, was er als seine Lebensaufgabe betrachtet.

Exakt zwei Wochen vorher, Anfang Oktober, feierte Pfarrer Rainer Maria Schießler das Jubiläum 25 Jahre Pfarrer von St. Maximilian München im Rahmen eines Festgottesdienstes. Er hat sich vor allem als Buchautor einen Namen gemacht. 64 Wochen lang war er mit seinem Buch „Himmel, Herrgott, Sakrament“ in der Spiegel-Bestsellerliste vertreten. Jetzt ist sein neues Werk erschienen: „Jessas, Maria und Josef“ – mit diesem Ausruf sind sowohl der Berchtesgadener als auch der Münchner Pfarrer aufgewachsen. Und er begegnet ihnen in der alltäglichen Arbeit als Seelsorger immer wieder. In seinem neuen Buch geht es ihm um Fragen des Zusammenlebens, des Zweifels, Glaubens, um das, was im Alltag trägt und Halt gibt, und nicht zuletzt um die Verbindung zwischen Himmel und Erde. „Gott zwingt nicht, er begeistert!“, so Schießlers Credo, mit dem er die Menschen, die in Scharen die Kirchen verlassen, wieder in Berührung bringen will.



MARIA, MUTTER GOTTES

„Wenn jemand die hl. Maria nicht als Gottesgebärerin annimmt, dann ist er von der Gottheit getrennt“ – so entschieden bringt es der heilige Kirchenlehrer und Teilnehmer am ersten Konzil von Konstantinopel (381), Gregor von Nazianz (ca. 329-390), auf den Punkt. Wie kann mit diesem marianischen Titel eine solch grundlegende Bedeutung verbunden sein?

NACH DEN VERFOLGUNGEN THEOLOGISCHE KLÄRUNGEN

Die schweren, teils staatlich verordneten Christenverfolgungen (64-308, im östlichen Reichsteil bis 324), die nach dem großen Stadtbrand Roms ausgebrochen waren und mit zeitlichen Unterbrechungen und an verschiedenen Teilen im römischen Reich jahrhundertlang immer wieder aufflammten, forderten von den Christen Glauben bis zur Lebenshingabe. Das klare Zeugnis für Christus hinterließ einen enormen Eindruck und stärkte die Christen. Kaiser Konstantin (308-336) konnte diese Gruppe in der Gesellschaft – ganz abgesehen von seiner Berührung mit dem Christentum durch seine gläubige Mutter Helena – allein schon aus machstrategischen Gründen nicht einfach ignorieren. So stellte er in einer ersten Maßnahme die Ausübung des christlichen Kultes straffrei („Mailänder Toleranzedikt“ von 313). Nachdem er die Alleinherrschaft über das römische Reich erlangt hatte, nahm er – später auch seine Nachfolger – das Heft des Handelns über das Christentum in die Hand. Es gab unterschiedliche Ansichten über die Person Jesus Christus. Die Kaiser wollten keinen Streit und initiierten ökumenische Konzilien (Konzilien gab es schon früher, nicht aber im ganzen Reich), um theologische Klarheit zur

Person und Bedeutung Christi zu fördern.

So berief Konstantin als Erster 324 die Bischöfe des Reichs nach Nizäa, wo man Jesus Christus die Attribute „eines Wesens mit dem Vater“ und „fleischgeworden“ zuordnete. Das erste Konzil von Konstantinopel (381) präzierte „Er hat Fleisch angenommen durch den Hl. Geist aus Maria der Jungfrau“, womit die Gottesmutterschaft bereits inhaltlich gegeben war, die dann auf dem Konzil von Chalkedon (451) schließlich im Begriff *Theotokos* (= Gottesgebärerin) ausdrücklich festgelegt wurde. Damit werden zwei Richtungen von Häresien (= von der rechten Lehre abweichende Auffassungen) ausgeschlossen: (1) gegen die gnostische Lehre, Jesus sei ausschließlich Geist und hätte nur einen Scheinleib



Bild: Wikipedia

Maria Hilf (Gnadenbild) von Lucas Cranach dem Älteren, nach 1537, im Dom St. Jakob zu Innsbruck



gehabt, und (2) gegen judaistische Tendenzen (Adoptionisten), nach denen Jesus von Maria als Mensch geboren und von Gott zu einem bestimmten Zeitpunkt – bei der Taufe Jesu, wo die Stimme aus dem Himmel sagt: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden“ – „adoptiert“ worden sei. Der Glaube der Kirche bekennet: Jesus ist ganz Gott und ganz Mensch – gleichzeitig und ohne Abstriche!

„Gottesgebälerin“ und „Gottesmutter“ beschreiben auf den ersten Blick ein und denselben Sachverhalt, setzen aber doch unterschiedliche Akzente. Die theologischen Privilegien Mariens (Erbsündenfreiheit, Gnadenfülle, Aufnahme in den Himmel) sind in der „Gottesgebälerin“ begründet. Dieser Begriff jedoch scheint die Beziehung von Jesus zu Maria sehr stark auf Schwangerschaft und Geburt zu beschränken. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird der Bezeichnung „Gottesmutter“ der Vorzug gegeben, weil damit der Blick über die Empfängnis und Geburt hinaus auf das emotional lebenslange Mutter-Kind-Verhältnis gelenkt wird. Insbesondere der Evangelist Lukas zeichnet das Bild Mariens weit über die Kindheitsgeschichte hinaus, Johannes zeigt Maria sogar unter dem Kreuz stehend. Maria bleibt Mutter Jesu in allen Lebenslagen, auch und besonders im Leiden.

Maria, fürsorgende Mutter von Jesus Christus. Diese Sicht der Mutterschaft lässt sich geistlich auch auf alle Christen übertragen. So wird mit dem vertrauten „Gottesmutter Maria“ jeder einzelne Christ, ja die gesamte Christenheit in ein Mutter-Kind-Verhältnis hineingenommen



Bild: Anton Plenk

Madonna della Strada

– mit allen emotionalen und existenziellen Aspekten. Nur durch diese mütterliche Vertrautheit und Nähe ist die facettenreiche Tradition der Marienverehrung verständlich und legitim. Klar muss bleiben: Maria ist keine Göttin, kein Teil des dreifaltigen Gottes! Aber sie hat eine außergewöhnliche Nähe zu Gott, ein Vertrauen in ihrem irdischen Leben gezeigt, wie sonst kein Mensch vor und nach ihr. Daher ist sie nicht nur die Mutter Gottes, sondern auch Mutter der Kirche, Fürsprecherin, Schützerin und Hilfe in allen Lebenslagen – eben: eine Mutter für ihre vielen Kinder!

Thomas Frauenlob



VOR 40 JAHREN: DREI PÄPSTE AUF DEM STUHL PETRI

In Kirchenkreisen wird das Jahr 1978 das „Drei-Päpste-Jahr“ genannt, denn am 6. August starb Papst Paul VI., im Herbst begann Johannes Paul II. sein sehr langes Pontifikat, und dazwischen war - nur 33 Tage lang - Johannes Paul I. das Oberhaupt der katholischen Kirche.

Im Oktober vor 40 Jahren fanden, genau wie heuer, in Bayern Landtagswahlen statt. Die CSU erreichte einen Stimmenanteil von knapp unter 60 Prozent, der neue Ministerpräsident hieß Franz-Josef Strauß. Auf dem sportlichen Fahrplan stand eine Fußball-WM. Skrupellose Militärdiktatoren luden zu dem großen Sportpektakel nach Argentinien ein.

13 Jahre später wurde das World Wide Web freigeschaltet, die Entwicklung von PCs und Handys steckte noch in den Kinderschuhen. Im Fernsehen liefen die Sesamstraße und die Montagsmaler mit Frank Elstner. Obwohl die Menschen genau wie heute kleine und große Sorgen des Alltags umtrieben, wirkte das Leben überschaubarer und weniger hektisch. Der Winter 1978 bestätigte die Theorien der Klimaforscher: Eine neue Eiszeit schien im Anmarsch. Norddeutschland versank im Schnee. Im Jahre 1978 lag die Anzahl katholischer Gottesdienstbesucher in Deutschland bei knapp 9 Millionen Menschen, heute sind es gerade mal etwas über 2 Millionen.

PAPST PAUL VI.: DER KONZILSPAPST

Papst Paul VI. reformierte die Liturgie: Aus der lateinischen Messfeier wurde eine muttersprachliche.

Paul VI., der mit bürgerlichem Namen Giovanni Battista Montini (*1897) hieß, war der



Bild: Wikipedia / BastienM

Sohn eines Zeitungsverlegers. Er studierte Jura und Theologie in Mailand und Rom, in beiden Fächern erwarb er den Dokortitel und setzte seine Ausbildung an der Päpstlichen Diplomatenakademie fort. Im Alter von 65 Jahren wurde er zum Papst gewählt. Er brachte das von seinem Vorgänger Johannes XXIII. begonnene Zweite Vatikanische Konzil zu Ende. In seine Amtszeit fiel die Umsetzung der Konzilsreformen. In Folge des Konzils kam es zu einer Reform der Liturgie mit Einführung der muttersprachlichen anstelle der lateinischen Messe und zu einer veränderten Form der Zelebration durch den Priester, die fortan der Gemeinde zugewandt verlief. Die Neuerungen brachten Paul den VI. den Beinamen des Konzilspapstes ein.

Bereits in seinem Antrittsjahr sorgte der hagere und asketische Oberhirte für eine Überraschung, als er ankündigte, eine Reise ins Heilige Land unternehmen zu wollen. 150 Jahre



lang hatte kein Papst mehr Italien verlassen. Später folgten noch viele weitere Auslandsreisen, unter anderem zu den Vereinten Nationen nach New York.

*Große Durchbrüche unter Paul VI. –
heute oft vergessen*

In weiten Teilen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas erinnert man sich an Paul VI. als einen Mann, der energisch auf das Elend der dort lebenden Menschen und auf die Ausbeutung ihres Grundes und Bodens aufmerksam gemacht hat. Große Anerkennung fanden auch seine Enzykliken. Mit der Enzyklika "Populorum Progressio", Fortschritt der Völker, von 1967 erweiterte Paul VI. den Friedensauftrag der Kirche um das Engagement für den Ausgleich zwischen Nord und Süd; weltwirtschaftliche Gerechtigkeit und die Überwindung der Spannung zwischen den reichen und armen Ländern seien Voraussetzung und Grundlage des Friedens. Dem sei das Recht auf Privateigentum - das für niemanden ein unbedingtes und unumschränktes Recht sei - unterzuordnen, denn niemand sei befugt, seinen Überfluss ausschließlich sich selbst vorzubehalten, wenn anderen das Notwendige fehle.

Den Kurs der Kirchenöffnung setzte er während seiner Amtszeit beständig fort. In Jerusalem leitete er 1964 mit dem Patriarchen von Konstantinopel eine Annäherung mit den Ostkirchen ein. Er suchte die Aussöhnung mit dem Judentum, die Öffnung zu den Weltreligionen – und überhaupt zur Welt.

Eine einschneidende Etappe seines Pontifikats markierte die Enzyklika "Humanae Vitae". Diese wurde im Jahre 1968 veröffentlicht und löste heftige Kritik aus. Der Papst begründet darin, warum Katholiken künstliche Verhütungsmittel wie die Pille nicht verwenden sollten.

Paul VI. starb am 6. August 1978 an den Folgen eines Herzinfarkts. Er wurde in den vatikanischen Grotten bestattet und am 14. Oktober dieses Jahres heiliggesprochen. Papst Franziskus würdigte seinen Vorgänger als Papst, der „Grenzen überwand und Neuland betrat“.

PAPST JOHANNES PAUL I.:
„DER LÄCHELNDE PAPST“

Johannes Paul I. überzeugte viele Menschen durch seine Bescheidenheit und sein freundliches Wesen

19 Tage nach dem Tod Pauls VI. versammelten sich 111 Kardinäle zum Konklave in Rom. Die Wahl war eine der kürzesten der Geschichte. Bei sengender Sommerhitze bestimmten die unter spartanischen Bedingungen eingeschlossenen Würdenträger den Patriarchen von Venedig, Albino Luciani, für das Nachfolgeamt.

Albino Luciani wurde im norditalienischen Forno di Canale geboren. Er stammte aus armen



Bild: Martin Strobl



Verhältnissen. Im Alter von elf Jahren trat er 1923 in ein Knabenseminar ein, ein Internat, in dem Jungen auf den Lebensweg als Priester vorbereitet wurden. Am 23. November 1946 stellte sich Luciani der Disputation seiner Doktorarbeit und wurde magna cum laude zum Doktor der Theologie promoviert.

Feierlich in sein Amt eingeführt wurde er am 3. September 1978 – am gleichen Tag wie sein großes Vorbild Gregor der Große im Jahr 590. Als erster Papst der Neuzeit verzichtete er auf die traditionelle prunkvolle Krönung mit der Tiara, der Papstkrone, und ließ sich im Rahmen einer Messfeier ins Amt einführen. Ebenso lehnte er die Verwendung der traditionellen Sänfte zunächst ab, nutzte sie nach Überredung durch die Kurie jedoch fortan insgesamt viermal.

Der Papst gewann durch sein freundliches Auftreten, was ihm den Beinamen „Der lächelnde Papst“ einbrachte, auch bei Nichtkatholiken Sympathie. Als erster Papst verwendete er in offiziellen Schreiben und Ansprachen für sich selbst nicht mehr den Pluralis majestatis mit der Ansprache „Wir“, sondern benutzte fortan nur noch die persönlichere Ichform. Mit dem Verzicht auf die Papstkrönung und den Majestätsplural setzte er Maßstäbe für seine Nachfolger. Überhaupt rückte er von vielen kleinen und größeren Traditionen und Gepflogenheiten ab und hob damit die Distanz des hohen Amtes zugunsten größerer Nähe zu den Menschen seiner Umgebung auf. Er war der erste Papst, der selbst ein Telefon bediente und auf den Kniefall der Schweizergarde bei seinem Vorübergehen im Vatikan verzichtete.

Doch bald folgte der Schock: Der herzengute Seelsorger schien vom Apparat der Kurie überfordert und alleingelassen. Der herzkrankte Luciani erlag einer Herzattacke. Koronare Herzkrankung aufgrund von Arteriosklerose: Diese Aussage sollte die Mythen um den jähen Tod von

Johannes Paul I. beenden.

Johannes Paul I. war als Kandidat der progressiven Kardinäle auf den Thron gekommen; ein Jahr zuvor hatte er auf einer Bischofssynode gefordert, den „Kampf gegen Ungerechtigkeit“ zum Kirchengebot zu erklären. Sein Papstamt empfand er jedoch weniger als Chance zum Aufbruch: Er nannte es eine „schwere Last“, fühlte sich einsam.

Vor dem zweiten Konklave des Drei-Päpste-Jahres hieß es, der Nachfolger müsse von robuster Gesundheit sein. Und jemand, der einen Verwaltungsapparat in den Griff bekommen und sich gegen machtbewusste Kurienkardinäle durchsetzen kann. Da anscheinend kein Italiener mehrheitsfähig war, kam der Krakauer Erzbischof Karol Wojtyła, 58, ins Gespräch.

PAPST JOHANNES PAUL II.: DER DIALOG-PAPST

Johannes Paul II., ein Papst mit charismatischen Zügen

Der polnische Kardinal Karol Józef Wojtyła (*1920) war mit nur 58 Jahren zum Bischof von Rom gewählt worden. Er war der erste Slawe im Amt und der erste nicht-italienische Papst seit über 450 Jahren.

Nach seinen Erfahrungen mit der Sowjetdiktatur machte sich der frühere Erzbischof von Krakau in seinen ersten Amtsjahren besonders für die Religionsfreiheit stark. In den ersten Jahren des Pontifikats standen das Beharren auf der Religionsfreiheit und eine damit verbundene Konfrontation mit den kommunistischen Regimen Osteuropas im Vordergrund.

Neben seiner Kritik am Kommunismus und Sozialismus war Johannes Paul II. auch ein vehementer Kritiker des neoliberalen Kapitalismus.



Bild: Martin Strobl

Er nahm energisch Partei für die Rechte der Armen und der Arbeitenden und griff Ausbeutung und Verletzung von Menschenrechten an, beispielsweise in seinen Enzykliken „*Laborem exercens*“ (1981) und „*Sollicitudo rei socialis*“ (1987).

Stärker als seine Vorgänger setzte er sich für den interreligiösen Austausch ein, insbesondere für den Dialog mit dem Judentum und dem Islam. Im Jahr 1986 besuchte er die große Synagoge von Rom und betrat damit als erster Papst überhaupt eine Synagoge. 2001 besuchte er zudem die Umayyaden-Moschee in Damaskus und war damit der erste Papst in einer Moschee.

Am 13. Mai 1981 wurde Johannes Paul II. auf dem Petersplatz Opfer eines Attentats. Der Türke Ali Agca schoss dreimal auf den Papst, der in einem offenen Jeep den mit Menschen überfüllten Platz überquerte. Schussverletzungen an

Hand, Schulter und Unterleib konnten dank schneller Versorgung und Notoperation lebensrettend versorgt werden. Aufsehen erregte er später, als er den Attentäter im Gefängnis besuchte, um ihm persönlich zu vergeben.

Konzilsreformen weiter vorangebracht

Ein wichtiger Bestandteil der langen Amtszeit von Johannes Paul II. waren seine Reisen. Er unternahm mehr Auslandsreisen als alle früheren Päpste zusammen. Insgesamt besuchte er dabei 127 Länder. Seine Auftritte waren stets öffentlichkeits- und medienwirksam, was ihm bei manchen die Bezeichnung „Medienpapst“ einbrachte.

Deutlich voran brachte er die Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils. Dazu zählt etwa die Veröffentlichung eines neuen Kirchenrechts im Jahr 1983. Fünf Jahre später ordnete er die römische Kurie umfassend neu. Wie seine Vorgänger war Johannes Paul II. zudem ein ausgesprochener Verfechter der kirchlichen Ehe- und Familienlehre. Die traditionelle Sexualmoral ergänzte und erweiterte er um eine eigene „Theologie des Leibes“. Ihm wird eine maßgebliche Rolle bei der Beendigung des Sozialismus in seinem Heimatland Polen zugeschrieben.

In seinen letzten Lebensjahren hatte Johannes Paul II. immer mehr mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, die zum Teil Folgen des Attentats von 1981 waren. Am 2. April 2005 starb er im Alter von 84 Jahren. Mit insgesamt 26 Jahren und 5 Monaten auf dem Papstthron hatte er eines der längsten Pontifikate der Geschichte inne. Schon im Jahr 2011 sprach ihn sein Nachfolger, Papst Benedikt XVI., selig, im Jahr 2014 wurde er von Papst Franziskus heiliggesprochen. Sein Gedenktag ist der 22. Oktober, der Tag seiner Amtseinführung im Jahr 1978.

Johannes Vesper



VOR 50 JAHREN: EIN PÄPSTLICHER RUNDBRIEF ERHITZT DIE GEMÜTER

Lange hatte der Papst mit sich gerungen. Mit keinem anderen Thema habe er sich so intensiv beschäftigt, und keine Entscheidung sei ihm schwerer gefallen, sagte Paul VI., als endlich alles vorüber war.

„Hochzuverehrender Herr Kardinal“, schrieb Dr. Peter Krebs am 27. Juli 1968 dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, dem Münchner Erzbischof Julius Kardinal Döpfner. „Mit äußerstem Entsetzen und maßloser Enttäuschung haben wir vom Inhalt des neuen päpstlichen Rundschreibens Kenntnis genommen.“ Was war geschehen?

Unter dem Datum des 25. Juli hatte Papst Paul VI. ein lange erwartetes Lehrschreiben veröffentlicht: die „*Humanae vitae*“. Sie sollte Antworten geben auf Fragen im Zusammenhang mit der „rechten Ordnung der Weitergabe des menschlichen Lebens“, so die Übersetzung. Doch die Antworten waren nicht so ausgefallen, wie es der katholische Arzt, Vater von vier Kindern

und langjährige Referent in Ehe- und Familienfragen zusammen mit Millionen Katholiken weltweit erhofft hatte. „Welche Katastrophe, welcher Rückschlag“, schrieb Krebs.

Seine Heiligkeit hatte den Katholiken die Antibabypille verboten. Die Entscheidung rief nicht nur Kirchenkritiker auf den Plan, sondern spaltete auch die Gemeinschaft der Gläubigen. Sie hatten soeben eine klare Absage an jede Art der Empfängnisverhütung erhalten. Sündhaft sei jede Handlung, die darauf abziele, „die Fortpflanzung zu verhindern“, so hatte es die Kurie festgelegt.

Für Kirchenkritiker und viele Gläubige war die Position des Papstes ein Rückfall ins Mittelalter, manche sahen in der Enzyklika sogar einen neuen „Fall Galilei“.

Der Vatikan ließ sich trotz der Kritik nicht umstimmen. Paul VI., von der Studentenbewegung fortan als „Pillen-Paul“ verhöhnt, konterte, dass eine gerechte Sozialpolitik, nicht Geburten-

kontrolle, der Schlüssel zur Bekämpfung von Armut sei.

In Berlin, Frankfurt, München und vielen anderen Universitätsstädten der Bundesrepublik machten junge Menschen ihrem Unmut Luft. Mit Protestmärschen und Gleisblockaden demonstrierten sie gegen die verkrusteten Gesellschaftsstrukturen im Deutschland der 1960er-Jahre. Ihre Proteste richteten sich gegen das verstaubte Hochschulwesen, die große Koalition, den Vietnamkrieg und die



Karikatur: Gerhard Mester (Plattform: Wir sind Kirche)



fehlende Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit.

Ehe, Treue und kleinbürgerliche Familie – die 68er streiften die Fesseln alter Konventionen ab und träumten von der freien Liebe. Die moralische Ordnung: das war die unbarmherzige Durchsetzung des sechsten der zehn christlichen Gebote. Sexualität darf nur im Ehebett stattfinden, zum Zwecke der Fortpflanzung. Außerehelicher Verkehr ist verboten. "Wer zweimal mit derselben pennt, gehört schon zum Establishment" - mit diesem Motto läuteten die 68er die sexuelle Revolution ein.

Denn die Theorie war eindeutig: Monogame Beziehungen, ob mit oder ohne Trauschein,

widersprechen der Natur des Menschen und schränken ihn in seiner individuellen Entfaltung ein. Dabei hatten die 68er nach einer meist sehr repressiven und schambesetzten Sexualerziehung die neuen Freiheiten des Studenten- und Wohngemeinschaftslebens zunächst als äußerst befreiend erlebt. Die Antibaby-Pille ermöglichte eine Sexualität ohne Angst vor Schwangerschaft.

Bei genauerer Betrachtung zeigte sich jedoch, dass nicht alles nur toll war. Denn vor allem das polygame Beziehungsleben brachte auch viel Leid mit sich. Den Kummer, der daraus entstand, den Partner teilen zu müssen, musste jeder mit sich allein ausmachen.

Johannes Vesper

„GEBENEDEIT SEI DIE FRUCHT DEINES LEIBES“

DIE GEBURT JESU CHRISTI – ROMANTIK ODER HARTE TATSACHE?

Wenn mich jemand nach einem Synonym für meinen Beruf fragen würde, so würde ich antworten: „da sein, wenn die Schöpfung sichtbar wird!“

Ich empfinde die Tatsache als großes Glück und Geschenk, anwesend sein zu dürfen, wenn neues Leben das Licht der Welt erblickt hat. Dieser Augenblick, wenn die Eltern ihr Kind in Empfang nehmen, ist nicht mit Worten zu beschreiben und kann, zumindest in den meisten Fällen, durchaus als romantisch gesehen werden. Danach beginnt ein völlig anderes Leben und die Gewichtigkeit hat sich sehr schnell verändert. Den Eltern zur Seite stehen zu dürfen, wenn dieser neue Lebensabschnitt beginnt, und sie die ersten Wochen zu begleiten, ist eine wunderbare Aufgabe und gerade in der heutigen Zeit sehr

wesentlich.

Wie mag es wohl Maria und Josef in dieser Situation ergangen sein? Eine Frage, die sich bestimmt viele Mütter schon gestellt haben, vielleicht gerade diejenigen, die in der Advents- und Weihnachtszeit ihr Kind geboren haben. Die romantische Darstellung der Heiligen Familie in Bildern und Figuren zeugt mit Sicherheit von einem Moment des Glücks – und das darf es ja auch – es ist ja der Retter der Welt geboren! Die Umstände jedoch, in der diese Geburt stattfand, waren alles andere als romantisch.

Bereits die Verkündigung ist die Offenbarung des Geheimnisses der Menschwerdung am Beginn seiner irdischen Verwirklichung. Maria ist „voll der Gnade“, weil die Menschwerdung des göttlichen Wortes, die Verbindung des Gottessohnes mit der Menschennatur in einer Person, sich gerade in ihr verwirklicht hat.

Ein Mensch. Der Sohn von Maria und Josef



aus Nazareth. Und auch der Sohn Gottes, in dem Gott sein Gesicht zeigt. Gott wird Mensch. Und offenbart sich in einem Kind.

Welch große Bewunderung verdient Maria alleine dafür, die Botschaft des Engels angenommen und erfüllt zu haben. Als junge Frau, nicht wissend, wie ihr Verlobter und ihr familiäres Umfeld reagieren würden – getragen von ihrem bedingungslosen Glauben! Welche Ängste mögen Maria wohl überkommen haben im Hinblick auf die bevorstehende Schwangerschaft?

Sind die werdenden Mütter heute bestens aufgeklärt, besuchen Geburtsvorbereitungskurse und haben bereits Bilder ihres Ungeborenen, konnte man zur Zeit Christi Geburt über solches Wissen nur in geringem Maß verfügen. Aber die Erkenntnis, Gottes Sohn in sich zu tragen, hat für Maria, so stelle ich mir vor, einen beruhigenden Effekt gehabt.

Der Weg von Nazareth nach Bethlehem (ca. 150 Kilometer!), kurz vor der zu erwartenden Geburt – unvorstellbar! Keiner Schwangeren würde man nur annähernd dazu raten! Und von gutem Schuhwerk oder Schutzkleidung kann man zu dieser Zeit auch nicht ausgehen!

Am Ziel angekommen zu sein und keine Unterkunft zu finden. Da finden sich große Parallelen in die Neuzeit. Und schlussendlich das Kind in einem Stall gebären zu müssen. Im Lukasevangelium liest sich diese Tatsache ziemlich unspektakulär: „Und sie gebar einen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe“ (Lk2,1-20). Was heißt das wirklich? Ein Kind gebären unter diesen Umständen? Alleine und in einer fremden Stadt und zudem im Stall! Bei aller Vielfältigkeit, die die Geburtshilfe heute aufweist: Wer würde als Geburtsort einen Stall wählen? Wohl niemand! Und das hätte auch zur Zeit Jesu Christi keine Frau freiwillig gemacht!

Ich bin überzeugt, dass Maria die Tatsache, dass sie Gottes Sohn das Leben schenken darf,

über all diese Strapazen geholfen hat. Und das unbeschreibliche Glück, das eine Mutter empfindet, wenn sie ihr Kind zum ersten Mal in den Armen hält, hat auch Maria überströmt. Dieses Glück stellt alles in den Hintergrund, selbst wenn Sorgen dadurch nicht weichen, wie auch bei Maria und Josef.

Gott wird Mensch! Und offenbart sich in einem Kind. Ganz und gar hilflos und auf Zuwendung angewiesen. Wenn sich Gott schon erniedrigt, dann aber richtig! Er offenbart sich nicht als König oder großer Politiker, sondern als Neugeborenes, konzentriert auf ein Minimum: Trinken, Schlafen und Verdauen. Ganz und gar hilflos – und doch nicht! Denn was entwarfnet mehr als ein Baby? Wer brächte es übers Herz, sich von einem Baby abzuwenden? Spätestens wenn es uns anlächelt, sind wir gefangen. Gefangen von einer Macht, die viel mächtiger ist als Zwang und Gewalt, der Liebe.

Aber auch die Liebe zu einem Baby ist nicht immer romantisch. Ein Baby ist süß, aber es schreit auch gelegentlich, es will getragen, bespielt und umsorgt werden, ganz unabhängig davon, wie es den Eltern gerade geht. Ob Jesus auch so war? Ob Maria und Josef auch manchmal geseufzt haben und mit ihren Nerven am Ende waren? Ich glaube schon – **so ganz und gar Mensch wurde Gott!**

Lisi Krenn, Hebamme

„*Maria lactans*“, Altarbild der früheren Hauskapelle im Schloss Fürstenstein. Herzogin Adelgunde von Modena erwarb das Gemälde „*Maria mit dem Jesuskind an der Brust und einer goldenen Krone auf dem Haupt*“ und schenkte es den Mällersdorfer Schwestern, die es 1903 in der neu gebauten Krankenhauskapelle aufhängten; heute wird es in der Sakristei der Stiftskirche verwahrt.





EIN WEIHNACHTSLIED EROBERT DIE WELT

VOR 200 JAHREN ENTSTAND "STILLE NACHT, HEILIGE NACHT"

Den ganzen Tag über waren dicke Schneeflocken vom Himmel gefallen, jetzt, in den Abendstunden, fegte ein kalter Ostwind über das Land hinweg. Man schrieb den 24. Dezember des Jahres 1818. Daheim im beschaulichen Trier lag zu dieser Zeit ein Kind in der Wiege, das im Mai des Jahres das Licht der Welt erblickt hatte, von seinen Eltern auf den Namen Karl getauft wurde und später gemeinsam mit seinem Freund Friedrich Engels in die Weltgeschichte eingehen sollte, indem es sich für die Rechte jener gesellschaftlichen Schichten einsetzte, die es zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht gab.

Die industrielle Revolution ließ in Deutschland auf sich warten. Auch Deutschland gab es noch nicht. Die Napoleonischen Kriege waren

zu Ende gegangen und Europa hatte auf dem Wiener Kongress unter der Leitung von Fürst von Metternich eine Neuordnung erfahren.

Schubert schrieb seine 6. Sinfonie und Ludwig Tieck den „Gestiefelten Kater“. Mit der Komödie bricht der Dichter der Romantik mit dem Illusionstheater zeitgenössischer Prägung, wie beispielsweise den Dramen der Aufklärung und der Klassik. Die Komödie Tiecks hatte auf die spätere Literatur großen Einfluss, vor allem auf den Dramatiker Bertold Brecht, der 150 Jahre später mit seinen Bühnenstücken Welt- ruhm erlangen sollte.

In ihren lyrischen Erzählungen und Gedichten setzten literarische Größen wie Novalis, Eichendorff oder E.T.A. Hoffmann auf große Gefühle, auf fantastische Szenarien und auf naturverbundene Schilderungen. Das Übernatürliche und Wunderbare fand darin ebenso seinen Platz wie der Begriff der Heimat, aber auch die



Bild: © SalzburgerLand Tourismus



Sehnsucht nach fernen Ländern und Kulturen standen im Mittelpunkt ihrer Werke. Das Gefühls- und Seelenleben wurde in den Vordergrund literarischen Schaffens gerückt.

Seit den Tagen des Wiener Kongresses hatte sich viel Unmut zusammengebraut. Überall hatten sich neue Systeme von Willkür, Spitzelei, Zensur und Repression etabliert. Auch wirtschaftlich ging es den Menschen schlecht. Karge Ernten und Löhne, Hungersnöte und Arbeitslosigkeit bestimmten den Alltag.

Romantisches Gedankengut mag auch den Hilfspfarrer Joseph Mohr in seinem lyrischen Schaffen beeinflusst haben. Als sich Mohr und der Dorfschullehrer und Organist Franz Xaver Gruber in dieser eiskalten und sternklaren Nacht auf den Weg in die Christmette machten, trugen sie die Neukomposition eines Weihnachtsliedes bei sich, das von dem beschaulichen Oberndorf eine ungeahnte Reise um die ganze Welt antreten sollte. Im Zuge der Restauration wurde das geistliche Fürstentum Salzburg säkularisiert. Ein Teil Salzburgs kam 1816 zu Bayern, der größere Teil zu Österreich. Oberndorf wurde von Laufen getrennt, die Salzach wurde zur Staatsgrenze. Der Fluss bildete durch den Salztransport über Jahrhunderte die Grundlage für den Wohlstand der Gegend um Oberndorf.

Doch jetzt gingen Schifffahrt, Schiffer, Schiffbauer und damit der ganze Ort unsicheren Zeiten entgegen. Es waren keine friedlichen Jahre, wie wir sie heute kennen. Krieg, menschliches Leid, Angst und Hunger haben mehr als eine Generation von Menschen geprägt. Die Sehnsucht nach Frieden, Hoffnung und Ruhe ist groß. Vielleicht ist es gerade die dramatische Situation, die die Menschen für das neue Lied empfänglich machte.

In dieser Phase kam Joseph Mohr nach Oberndorf und blieb zwischen 1817 und 1819. Seine erste offizielle Dienststelle war Mariapfarr

im Lungau, der Geburtsort seines Vaters. Kurze Zeit verbrachte er 1815 zur Aushilfe in Ramsau bei Berchtesgaden, wo er infolge eines Verwandtenbesuches weilte. Aus dem Lungau, wo er 1816 den Text von "Stille Nacht" schrieb, kam Mohr 1817 wegen

seines schlechten Gesundheitszustandes nach Salzburg zurück und trat im gleichen Jahr seinen Dienst in Oberndorf an. Mohrs Dienstorte wechselten bis 1827 häufig.

In Oberndorf freundet er sich mit dem Arnsdorfer Lehrer Franz Xaver Gruber an und bittet ihn, das Gedicht zu vertonen. Gruber, der als Sohn einer armen Leinenweberfamilie aus dem Innviertel stammte, komponiert die Melodie in D-Dur für zwei Singstimmen und Gitarrenbegleitung, betrachtet sie später als Gelegenheitskomposition und misst ihr nicht allzu viel Bedeutung bei. Noch am selben Abend wird das Lied am Ende der Christmette von Mohr und Gruber zum ersten Mal gesungen.

Text und Melodie des Liedes begeisterten die Kirchgänger in Oberndorf auf Anhieb. Ergriffen lauschte die Gemeinde der Neukomposition weihnachtlicher Klänge. In mehr als 300 Sprachen und Dialekte wurde sie übersetzt. Seit der ersten Einspielung auf Schallplatte durch das US-amerikanische Haydn-Quartett im Oktober 1905 gehört das Weihnachtslied zu den meistverkauften weltweit. Die Aufnahme von Bing Crosby aus dem Jahr 1935 erreichte bis 2003 geschätzte 10 Millionen verkaufte Exemplare.



„Holder Knab' im lockigen Haar“, Hochaltar Mariapfarr, um 1500.



DAS STIFTSLAND – EINE MARIANISCHE LANDSCHAFT

Bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts gab es Kirchen nur im Markt Berchtesgaden, im Markt Schellenberg und in der Ramsau. Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges setzte verstärkt der Bau neuer Kirchen und Kapellen ein, die unserer Landschaft bis heute das Merkmal einer in gewissem Sinne katholisch-sakralen Kulturlandschaft geben. Sie prägten nicht nur das Gebiet des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstiftes entscheidend mit, sondern sind auch Ausdruck traditioneller bauerlicher Frömmigkeit. In diesem Sinne entstand darüber hinaus eine marianische Landschaft, weil die Marienverehrung die menschliche Lebensgestaltung und deren Abläufe prägend mitbestimmte.

Der älteste Beweis hierfür ist der „Atlas Marianus“, den der Jesuit Heinrich Scherer 1700/1702 dem großen Marienverehrer Joseph Clemens, Kurfürst und Erzbischof von Köln sowie Fürstpropst von Berchtesgaden, gewidmet hat. Dieser marianische Atlas ist eigentlich ein Reiseführer, der zu den Gnadenstätten des Stiftes Berchtesgaden führte: „Dort findet man drei Heimstätten der seligen Jungfrau Maria, wobei in jeder einzelnen von ihnen sich eine wundertätige Statue befindet, häufig von den Einwohnern und Nachbarn besucht und verehrt“; es sind dies Maria am Anger, Maria Gern und Maria Ettenberg. Diese Marienkirchen des Stiftslandes, komplettiert durch die Hilgerkapelle, sollen nachfolgend für den Stiftsboten kurz vorgestellt werden.

Unsere Liebe Frau am Anger, die heutige Franziskanerkirche, war ursprünglich die Klosterkirche der weiß gekleideten Augustiner-Chorfrauen. Die zweischiffige gotische Hallenkirche wurde 1488 geweiht. Seit mindestens

dieser Zeit, wohl noch früher, wird die „Ährenmadonna“ fromm verehrt, weil sie Wunder und Heilsbezeugungen erwiesen hat. Die Madonna in einem Kleid aus Weizenähren ist ein Symbol für die Jungfräulichkeit Mariens, aus dem unbebauten Acker erwächst das Himmelsbrot. Diese Art der Mariendarstellung stammt ursprünglich aus Mailand, wurde jedoch besonders in vielen Frauenklöstern heimisch.

1686/87 baute man für die immer mehr verehrte „Ährenmadonna“ eine eigene Kapelle im Renaissancestil an, schmückte sie mit feinem Stuck aus und errichtete einen Marmoraltar zur bleibenden Präsentation des Gnadenbildes, das im Laufe der Jahrhunderte manche Veränderung erfuhr, bewegliche Arme erhielt und in Brokat gekleidet wurde.

Seit 1951 kann man „Maria im Ährenkleid“ in einem fast ursprünglichen Zustand verehren. Nach dem Aussterben der Augustiner-Chorfrauen betreuten seit 1695 Franziskanermönche das Gnadenbild und förderten die Wallfahrt zur Lieben Frau am Anger mit allen Kräften.



Bild: Johannes Schöbinger

Ährenmadonna mit beweglichen Armen, notwendig zur barocken Bekleidung



Patrozinium:

Maria Verkündigung (Festtag 25. März)

Kirchweih:

1. Sonntag im August (5. August Maria Schnee)

Zur damaligen Kapelle in **Maria Gern** schreibt der „Atlas Marianus“: „Eine Statue der Gottesgebäerin wird aufbewahrt in einer Kapelle, die ungefähr eine Wegstunde von Berchtesgaden entfernt ist und im Volksmund 'Selige Jungfrau in der Gern' genannt wird.“ Heute wissen wir, dass ein gewisser Wolfgang Hueber anno 1666 die Statue angefertigt und zur Verehrung in seine Heimat gebracht hatte. Gern war eine Gnotschaft mit 45 Häusern und



Bild: Johannes Schöbinger

Ursprüngliches Gnadenbild von Maria Gern
(heute in Privatbesitz)

ca. 350 Seelen. Die „wunderbaren“ Geschehnisse um die Muttergottesfigur führten schließlich zwischen 1708/10 zum Bau der heutigen, male-
risch auf dem Reithbichl gelegenen Barockkir-
che. Auch wenn der Architekt nicht namentlich
bekannt ist, so lässt sich intensiver Salzburger
Einfluss feststellen.

In der rundbogigen Mittelnische des Altar-
aufsatzes, umrahmt von geschnitzten Akanthus-
ranken, prangt das Gnadenbild der stehenden
Maria, das ihr zugewandte Kind in beiden
Händen haltend, auf Gewölk mit Cherub, getra-
gen von knienden Engeln, polychrom gefasst vor
vergoldetem Strahlenkranz. Unter dem Gnaden-
bild befindet sich auf hellblauem Grund die
vergoldete Botschaft der Gerner Muttergottes:

*"Wer Zu mir Komet in die
Gern, / dem will ich seine bitt
erhörn / ein Muetter ich mich
zeigen will, / der Zeichen
suecht, hier find er vill."*

Die 31 Deckengemälde von Christoph Lehr
aus dem Augustiner-Chorherrenstift Höglwörth
zeigen Szenen aus dem Marienzyklus: u. a. oben
in der Mitte eine Maria Immaculata – ohne
Erbsünde empfangen – mit Lilien als Symbol für
Maria als Mutter der schönen Liebe.

An den Wänden hinter dem Hauptaltar sind
aus gut 350 Jahren gepflegter Marienwallfahrt
fast 130 Votivtafeln aufgehängt. Sie sind nicht
nur Zeichen der Volksfrömmigkeit, sondern
auch Zeichen der Gebetserhörung und Dankbar-
keit „Hab' wunderbare Hilf erlangt.“ Ergänzt
werden die Votivtafeln durch zwei prächtige
Marienbilder: „Maria Hilf“ und „Maria von der
immerwährenden Hilfe“, beides Kopien bekann-
ter Wallfahrtsgemälde.

Franz Martin nennt Maria Gern die „schönste
Kirche des Berchtesgadener Landes“ und der



Kunsthistoriker Norbert Lieb zählt sie „zu den originellsten barocken Wallfahrtskirchen Süddeutschlands“. Es gibt wohl kaum ein treffenderes Urteil für dieses Zeugnis marianischer Verehrung im STIFTSLAND BERCHTESGADEN.

Patrozinium:

Maria Heimsuchung (2. Juli)

Kirchweih:

2. Sonntag im Oktober



Bild: Johannes Schöbinger

Ausschnitt aus dem Deckengemälde mit Fürstpropst Julius Heinrich von Rehlingen

Das dritte Gnadenbild im „Atlas Marianus“ ist jenes von **Maria Ettenberg** und es wird nachfolgend beschrieben: „Eine Statue der Gottesgebärerin findet man auf dem Berg oder Hügel Ettenberg. - Aufgefunden wurde die schön geschnitzte Statue am Vorabend des Festes ihrer Aufnahme in den Himmel 1695.“ Ein unerklärlicher Vorgang, der jedoch sofort Leute motivierte, Gunst- und Gnadenbeweise von der Gottesmutter zu erbitten, welche sie auch erhielten. Die fürstpropstliche Regierung war davon überhaupt nicht angetan und wollte am 10. November 1695 „das unerlaubt auf dem Ettenberg aufgehängte Frauenbild hinwegnehmen lassen“. Der damalige Schellenberger Pfarrer Martin Sartorius legte infolgedessen die einzigen bisher bekannten Mirakelberichte aus der ehemaligen Fürstpropstei vor. Dort ist zu lesen: „Maria Catharina Eslinger, Schellenberg, hat 26 Wochen am linken Ohr nichts gehört, ist ihr im Schlaf vorgekommen, als wenn sie auf dem Ettenberg vor dem neu aufgefundenen Marienbild kniete und betete, auch das Bild mit ihrem Finger berührte, einen blauen Schleier vom Kopf abzog, darüber ist sie erwacht und merkte, als es im Ohr ein Schnallen oder Schallen getan, darauf hat sie alsbald wieder völlig gehört. Zeugen Gabriel Grabner, Georg Walter.“

Mit Erlaubnis des besagten Marienverehrsers,

Fürstpropst Joseph Clemens, wurde eine erste Kapelle erbaut. Der heutige Kirchenbau entstand 1724/25. Der Hochaltar soll über jener alten Linde, auf welcher sich ursprünglich das Gnadenbild befand, aufgerichtet sein. Das große Deckenfresko des Burghausener Malers Innozenz Worathi zeigt Maria vor dem himmlischen Thron mit der Hl. Dreifaltigkeit; daneben eine sehr gute Abbildung des Erbauers der Kirche, Fürstpropst Julius Heinrich von Rehlingen, mit Chorherren auf Wolken kniend. Darüber das von zwei Putten gehaltene Spruchband: „Pilger der Welt, kommt alle zum Thron der Gnade.“

In einer mündlichen Tradition heißt es, man würde dem Ettenberger Marienbild heute nicht mehr ansehen, dass es eine Schwester des barock



gewandeten Gnadenbildes von Maria Gern ist. Seinen Festtag erlebt Maria Ettenberg merkwürdigerweise nicht bei einem Marienfest, sondern am Annatag, dem Fest der Mutter Marias.

Patrozinium:

Maria Heimsuchung (2. Juli)

Kirchweih:

Fest des hl. Jakob (25. Juli)

Ein Schmuckkästchen des späten Barock stellt die **Hilgerkapelle** an der Locksteinstraße dar. Namensgebend für diesen privaten Kirchenbau war das gegenüber liegende Hilgerlehen, einst im Besitz der angesehenen Berchtesgadener Familie Hilger. Der Bau entstand als Votivkapelle anlässlich der Genesung von Ursula Regina Seefeldner, Bürgermeisters- und Holzwarenverlegersgattin vom Hilgerlehen. Die Baugenehmigung wurde im Juli 1723 erteilt, die Arbeiten im August desselben Jahres vom Schellenberger Maurermeister Heinrich Reßl und dem Berchtesgadener Zimmermeister Peter Wenig ausgeführt (also nicht 1725, wie die Denkmaltafel meint). Neben heimischen Bauleuten war als Stukkateur Jakob Gall aus Wien tätig und die Fresken stammen vom Burghausener Maler Innozenz Worathi.

Ursula Regina und ihr zweiter Mann Joseph Seefeldner setzten als Privatpersonen ein Zeichen tiefer Religiosität, des persönlichen Glaubenseifers und demütig-frommer Dankbarkeit. Die Hilgerkapelle war mehr als eine Hofkapelle, wie schon der Ablassbrief von Papst Benedikt XIII aus dem Jahre 1726 belegt.

Der ursprüngliche Name lautete „**Maria Dorfen**“. Das Altarbild zeigt eine Kopie der „Muttergottes von Maria Dorfen“, eines wundertätigen Gnadenbildes aus dem altbayerischen Wallfahrtsort Dorfen im heutigen Landkreis

Erding. Dorthin hatte sich im Mai 1722 die vorgenannte Ursula Regina Seefeldner in Todeskrankheit verlobt und nach ihrer Gesundung das Gelöbnis erfüllt. Die Beziehung zu Dorfen ergab sich auch durch die in unmittelbarer Nähe gelegene Berchtesgadener Hofmark Wasentgernbach.

Die Hilgerkapelle erfreute sich eines guten Besuchs, der noch zunahm, als der Erbauer J. Seefeldner einen Kreuzpartikel aussetzen durfte, dessen Echtheit und Verehrungswürdigkeit drei Atteste aus Rom bestätigten.



Nach dem Ende der Fürstpropstei sollte die Hilgerkapelle „kassiert“ werden. Dies konnte und wollte die andächtige Salzberger Gemeinde nicht zulassen und übernahm den baulichen Unterhalt der Kapelle. Heute ist das Kirchengebäude im Besitz der Marktgemeinde Berchtesgaden, nur das Inventar gehört zur Kirchenstiftung St. Andreas.

Patrozinium:

„Unsere Liebe Frau in Jerusalem“
(Maria Opferung)

Kirchweih:

21. November

Johannes Schöbinger



IST MARIA KATHOLISCH?

In evangelischen Kirchen finden sich im Vergleich zu katholischen Gotteshäusern nur sehr selten Marienbilder oder -figuren. Das hat mit der unterschiedlichen Sichtweise auf Maria zu tun. Martin Luther, der ein glühender Marienverehrer war, hat Maria selbst nie kritisiert, sondern nur den ausufernden Marienkult.

Der protestantische Grundsatz, dass das Heil allein durch Jesus Christus („Solus Christus“) zu den Menschen gekommen ist, hat dazu geführt, dass in der evangelischen Kirche weder Maria noch andere Heilige als Mittler oder Fürsprecher „gebraucht“ werden, wodurch diese an Bedeutung verloren haben. Für katholische Christen ist Maria die „Mutter Gottes“, die „Himmelskönigin“, für evangelische Christen ist sie die „Mutter Jesu“, die „Magd des Herrn“ und ein „Vorbild im Glauben“, insgesamt also „irdischer“.



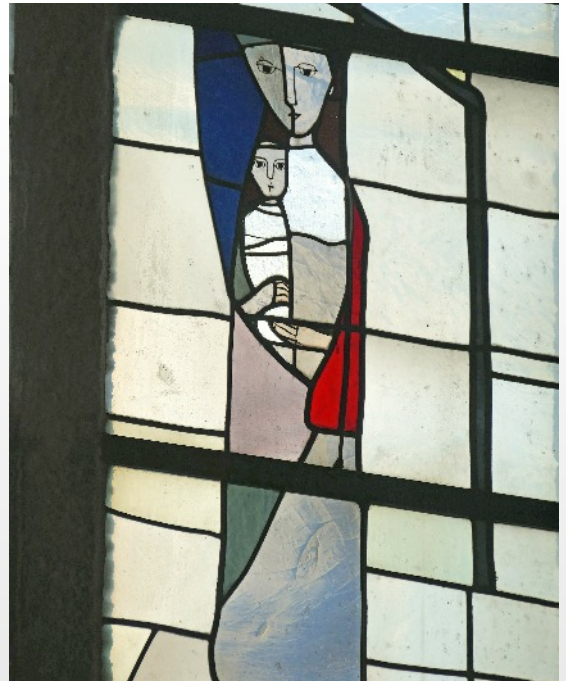
Bilder: Andreas Pfnür

Auch in der evangelischen Christuskirche Berchtesgaden findet sich keine Mariendarstellung. Fast keine: In einem 1965 von Rudolf Buder gestalteten Kirchenfenster wird die Geburt Christi dargestellt (siehe Bildausschnitt).

Ob Himmelskönigin oder Schwester im Glauben – trotz der unterschiedlichen Sichtweisen kann Maria durchaus eine Brücke für die beiden christlichen Konfessionen sein. Letztlich ist jeder von uns aufgerufen, sich sein eigenes, ganz persönliches Bild von Maria zu machen, wie es Novalis 1802 beschrieben hat:

*„Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgedrückt,
doch keins von allen kann dich schildern,
wie meine Seele dich erblickt.
Ich weiß nur, dass der Welt Getümmel
seitdem mir wie ein Traum verweht
und ein unnennbarer süßer Himmel
mir ewig im Gemüte steht.“*

Andreas Pfnür





MARIA – EINE EVANGELISCHE BEZIEHUNGSGESCHICHTE

Wenn das Thema eines Pfarrbriefes „Maria“ lautet und für diese Ausgabe auch die evangelische Sicht einbezogen wird, dann ist das ein wohl-tuend positives Zeichen gegen gesellschaftliche Strömungen von Ausgrenzung und Spaltung.

Als evangelische Christin sehe ich natürlich aus anderem Blickwinkel auf Maria, als das katholische Christen tun (wobei es in der evangelischen Kirche nicht die eine, sondern sehr verschiedene Positionen gibt). So habe ich erst als Erwachsene begonnen, Maria in den unzähligen Kunstwerken zu entdecken, die mir hier und auf Reisen begegnet sind. Ich war und bin fasziniert von den so gänzlich unterschiedlichen Marien-Darstellungen und es macht mir Freude, die Symbole und ihre Botschaft darin verstehen zu lernen.

Über die feministische Theologie ist mir Maria als Frau nähergekommen: „Siehe, ich bin des Herrn Magd“, antwortete Maria dem Erzengel. Da ich selbst eher den oft unsicheren und zweifelnden Jüngern ähnele, bewundere ich Maria für ihr grundlegendes Vertrauen und ihren tiefen Glauben. Sie kann ihre Situation annehmen, auch wenn sie deren Bedeutung anfangs wohl nur erahnen konnte; und sie hat den Mut, unendlichen Schmerz, auch unter dem Kreuz ihres Sohnes, auszuhalten. Spätestens, als ich dann ihren jubelnden Lobgesang, das geradezu unglaub-

liche „Magnificat“, bewusst las, wurde mir klar, wie sehr Maria Inspiration und Kraftquelle für Frauen aller Zeiten war und ist. Im September dieses Jahres befasste sich die Gruppe „Tee-nach-Sieben“ genau aus diesem Grund intensiv mit Maria in drei Weltreligionen.

Es wäre mir fremd, Maria um etwas zu bitten oder zu ihr zu beten. Aber als auch wir Evangelischen in diesem Frühjahr vom Ramsauer Familienkreis zur Maiandacht eingeladen wurden, da war es stimmig und schön, mitzubeten und mitzusingen, eingebunden in eine Gemeinschaft, die trotz unterschiedlicher Blickwinkel auf Maria Kraft aus diesem gemeinsamen Vorbild bekam. Es schien nicht nur mir ein stärkendes Zeichen zu sein, dass es zwischen uns Menschen mehr Verbindendes als Trennendes gibt – und es war ein weiterer Schritt in meiner ganz persönlichen Beziehungsgeschichte mit Maria.

Ursula Kühlewind



Bild: evang. Gemeinde

„Tee-nach-Sieben“ bei der Diskussion zu Maria in drei Weltreligionen:
(von links: E. Bülow: Judentum; G. Lackner: kath. Christentum; I. Grimm:
Islam; U. Kühlewind: ev. Christentum; E. Wust: kath. Christentum)



DAS SAKRAMENT DER WEIHNACHTSKERZE

Während seiner Studienzeit – es dürfte Ende der 60er-Jahre gewesen sein – verbrachte der brasilianische Theologe Leonardo Boff das Weihnachtsfest einmal im Franziskanerkloster Berchtesgaden. In der Christnacht erlebte er folgende Begegnung:

Gegen 1:30 Uhr geht die Klingel an der Pforte des Klosters. Eine alte Frau in einem dicken grauen Mantel und mit einer Laterne in der Hand steht vor der Tür. Sie trägt ein kleines Päckchen bei sich und sagt: „Das ist für den ausländischen Pater, der in der Christmette war.“ Ich wurde gerufen. Die Alte überreichte mir mit wenigen Worten das hübsch eingewickelte Päckchen: „Sie sind heute fern von Ihrer Heimat und Ihren Angehörigen. Hier ist ein kleines Geschenk für Sie. Für Sie soll heute ja auch Weihnachten sein.“ Sie drückte mir kräftig die Hand und verschwand in der von Schnee gesegneten Nacht.

Während mir allerlei Bilder von Weihnachten zu Hause – sehr ähnlich den Geschehnissen hier, freilich ohne Schnee – durch den Kopf gingen, öffnete ich allein in meinem Zimmer das Päckchen. Hervor kam eine dunkelrote, von oben bis unten geprägte Kerze mit einem kräftigen metallenen Fuß. Ich zündete sie an und ein Licht leuchtete auf in einsamer Nacht. Lange Schatten fielen zitternd gegen die Wand. Plötzlich war das Gefühl der Einsamkeit verschwunden. Fern von der Heimat war das Wunder einer jeden Weihnacht geschehen: Alle Menschen feiern das Fest der Brüderlichkeit. Jemand hatte die Botschaft des Christuskindes verstanden: Jesus machte aus dem Fremden einen Nächsten und aus dem Ausländer einen Bruder.



Bild: Andreas Pfnür

Heute noch, nach einer Reihe von Jahren, wacht auf dem Bücherbrett die Weihnachtskerze über das Weihnachtsfest. Alle Jahre in der Heiligen Nacht brennt sie – und wird immer brennen. Wenn sie leuchtet, erinnert sie an eine glückliche Nacht in Schnee und Einsamkeit. Sie lässt die Geste des Gebens, die mehr ist als eine Bewegung, in mir wach werden. Sie erinnert an das Schenken, das mehr ist als das Geben. Sie vergegenwärtigt Weihnachten schlechthin mit allem, was es an Menschlichem und Göttlichem bedeutet. Meine Weihnachtskerze ist mehr als jedwede andere Kerze, so künstlerisch gestaltet sie auch sein mag. Meine Kerze ist ein weihnachtliches Sakrament. (aus: Leonardo Boff, Kleine Sakramentenlehre, Patmos Verlag)

Anmerkung: Dieses Erlebnis des jungen, angehenden Franziskanerpaters Leonardo Boff vor knapp 50 Jahren könnte zeitlos auch in unsere heutigen Tage übertragen werden. Wie viele leiden auch heute unter der Einsamkeit und würden sich über ein Zeichen der Verbundenheit mit einem lieben Mitmenschen freuen? Leonardo Boff feiert am 14. Dezember dieses Jahres seinen 80. Geburtstag. Glück- und Segenswünsche aus Berchtesgaden mögen ihn auf diesem Wege erreichen und ihn an das Geschenk der Weihnachtskerze seinerzeit im Franziskanerkloster erinnern.

Manfred Angerer



VOR 30 JAHREN AUF DEM SCHLOSSPLATZ BERCHTESGADEN ...



Bild: Archiv

Eine Woche nach der Seligsprechung von Pater Kaspar Stanggassinger in Rom feierten Tausende Berchtesgadener ihren neuen Patron am 1. Mai mit einem feierlichen Festgottesdienst auf dem Berchtesgadener Schlossplatz.

Dazu war eigens der neue Schrein mit den Gebeinen des Seligen von Gars nach Berchtesgaden gebracht worden. Kardinal Friedrich Wetter zelebrierte den Pontificalgottesdienst mit Weihbischof Franz Schwarzenböck, mehreren Mitgliedern des Domkapitels, Prälat Dr. Walter Brugger, Prälat Dr. Johannes Neuhardt und zahlreichen Priestern.

Neben Lokalpolitikern nahmen unter anderem Kultusminister Hans Zehetmair, der

oberbayerische Regierungspräsident Raimund Eberle und Landtagsabgeordneter Franz Xaver Werkstetter an der Feier teil.

*Unser neuer Seliger ist
ein Geschenk Gottes an uns*

Rund 150 Sängerinnen und Sänger aus den Talkessel-Kirchenchören sangen Teile aus der „Berchtesgadener Liebfrauenmesse“ von Corbinian Rother. „Unser neuer Seliger ist ein Geschenk Gottes an uns“, sagte Kardinal Friedrich Wetter damals. „Ein Geschenk muss man annehmen und sich aneignen.“

Andreas Pfnür



DEKAN DR. THOMAS FRAUENLOB IM AMT BESTÄTIGT



Bild: Dekanat Berchtesgaden

Der Berchtesgadener Pfarrer wurde bei der Dekanatskonferenz im Oktober erneut für fünf Jahre zum Dekan des Dekanats Berchtesgaden gewählt. Sein Stellvertreter wird der Leiter der Stadtkirche Reichenhall, Markus Moderegger, sein. Geistlicher Rat Sebastian Heidl aus Rosenheim hat als Beauftragter des Priesterrates die Wahl geleitet. Dekan Frauenlob bleibt auch Landkreisdekan und wird somit, wie Dekanatsratsvorsitzender Michael Koller und die Delegierte Karin Kaunzner, dem Diözesanrat des Erzbistums München und Freising angehören.

DEKANATSWALLFAHRT NACH GARS AM INN



Bild: Dekanat Berchtesgaden

Traditionell um den Gedenktag des seligen Pater Kaspar Stanggassinger, den 26. September, fand auch heuer die alljährliche Wallfahrt des Dekanats nach Gars am Inn und Altötting statt. Knapp 50 Pilger machten sich auf, um dem Schrein des Patrons des STIFTSLANDES BERCHTESGADEN in der Garser Stiftskirche ihre Aufwartung zu machen.



DEKANATSKULTURFAHRT NACH NIEDERÖSTERREICH

Die 20. Dekanatskulturfahrt Anfang September dauerte diesmal drei Tage. Eine große Gruppe von 71 Teilnehmern machte sich in zwei Bussen bei sonnigem Wetter auf den Weg ins Nachbarland Österreich. Schwerpunkt der Reise war Niederösterreich (Bild: Stift Klosterneuburg, Leopoldskapelle) und hier das Weinviertel mit einem Abstecher ins nahe Znam. Organisation und Reiseleitung lagen bei Rita Cebulla und Dekanatsratsvorsitzendem Michael Koller, für die geistliche Begleitung sorgte Dekan Dr. Thomas Frauenlob.



Bild: Dekanat Berchtesgaden

MOIZEIT

Jeden Mittwoch (außer feiertags) von 11.30 bis 14.30 Uhr hat sich in der Bezirksstelle Berchtesgaden der Caritas im Franziskanerkloster die MoiZeit etabliert. Das Motto „Nehmt euch *moi Zeit*, um eine gemeinsame warme *Moizeit* zu genießen“ wird auf unkomplizierte Art umgesetzt.



Bild: Caritas

Willkommen sind alle Menschen, ohne Anmeldung, die in jedweder Art ein Bedürfnis haben. Sei es der schmale Geldbeutel, oder aber auch das Bedürfnis, nicht alleine zu essen oder eine



gute Tasse Kaffee oder Tee zu teilen. Durch den unverbindlichen Kontext soll ein Raum geschaffen werden, der es allen ermöglicht, einer sozialen Ungleichstellung und dem gesellschaftlichen Druck zu entkommen.

MoiZeit finanziert sich aus Spenden der Teilnehmer und des Lionsclubs Bad Reichenhall sowie Zuschüssen aus dem Erlös des Flohmarkts Berchtesgaden, dem Pfarrverband Stiftsland und der Caritas Berchtesgaden.

Ania Winter



MATSCHHOSEN FÜR DEN KINDERGARTEN



Bild: Caritas

Im Bild von links nach rechts: Ania Winter, Caritas; Magdalena Wenig, Kindergarten-Leitung; Sabine Maltan, Pfarrgemeinderat Berchtesgaden; Irm Brandner, stellv. Kindergarten-Leitung

Sabine Maltan, als neues Pfarrgemeinderatsmitglied, hat den Sachbereich Caritas und Soziales übernommen. Gemeinsam mit der Bezirksstelle Berchtesgaden der Caritas wurde der Unterstützungsbedarf im Kindergarten Berchtesgaden abgefragt.

Die Leiterin Magdalena Wenig bedauerte, dass insbesondere in der kalten, nassen Jahreszeit manche Kinder nicht genügend Wechselkleidung haben. Ist die Kleidung einmal nass, so kann das eine oder andere Kind nicht mehr mit draußen spielen. Um diesem Missstand Abhilfe zu schaf-

fen, hat sich Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob sofort dazu bereit erklärt, den Kindergarten zu unterstützen. Sabine Maltan hat Schneehosen, Matschhosen, Strumpfhosen und Unterwäsche als Wechselwäsche besorgt.

Magdalena Wenig und Irm Brandner haben sich riesig über die unverhoffte Zuwendung der Pfarrei St. Andreas gefreut, die wirklich direkt den Kindern zugutekommt.

Ania Winter



AKTION DREIKÖNIGSSINGEN

Die Aktion Dreikönigssingen ist die größte Spendenaktion von Kindern für Kinder. Im vergangenen Jahr wurden 48.757.762,23 Euro gesammelt, mit denen u. a. der Kampf gegen Kinderarbeit in Indien unterstützt wird. Allein im Erzbistum München und Freising wurden hierfür 2.935.541,56 Euro gesammelt. Auch dieses Mal werden sich Anfang des Jahres wieder Kinder und Jugendliche auf den Weg von Haus zu Haus machen, um Spenden für das Kindermissionswerk »Die Sternsinger« zu sammeln. Heuer kommen die Spenden vor allem behinderten Kindern in Peru zugute. Außerdem bringen die Sternsinger den weihnachtlichen Segen zu Ihnen, indem sie C+M+B (Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus) über die Tür schreiben.

Wir bitten Sie, die Sternsinger freundlich zu empfangen, wenn Sie an Ihre Tür klopfen. Natürlich kann es auch passieren, dass niemand an Ihre Tür klopft. Das Gebiet ist groß und alles abzudecken, ist für die Kinder und Jugendlichen schwierig. Falls Sie dennoch spenden wollen, können Sie eine Überweisung auf folgendes Konto tätigen:



Aktion Dreikönigssingen
DE95 3706 0193 0000 0010 31
GENODED1PAX
Pax-Bank eG

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Josef Rauffer

Noch ein Hinweis:

Wir suchen immer Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, die bei der Sternsingeraktion mitmachen. Falls Sie Interesse haben, nehmen Sie bitte Kontakt mit Kaplan Josef Rauffer auf (JRauffer@ebmuc.de oder 08650 985811).



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20 * C+M+B + 19



PERSONALIA

Unsere bisherige Gemeindeferentin Gabriele Hartmann ist zum 1. September 2018 wieder in ihre Heimatdiözese Augsburg und damit näher zu ihrer Familie zurückgekehrt. Sie war seit 2014 im Pastoralteam und Ansprechpartnerin in der Pfarrei St. Nikolaus-Marktschellenberg. Insbesondere die Verwaltung des dortigen „integrativen Hauses für Kinder“ war ihr ein wichtiges Anliegen. Auf Ebene des Pfarrverbandes verantwortete sie die Firmvorbereitung und war in vielen weiteren Bereichen sehr engagiert. Im Rahmen des Festgottesdienstes zu Mariä Himmelfahrt konnten wir ihr offiziell danken und sie verabschieden. Wir wünschen Gabriele Hartmann alles Gute und Gottes Segen für ihre Aufgaben in der Gemeindeentwicklung in der Diözese Augsburg.



lichen Engagement in der Katholischen Landjugendbewegung in Rosenheim entwickelte sich ihr Berufswunsch. So absolvierte sie an der Katholischen Universität Eichstätt (Abteilung München) den Diplomstudiengang „Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit“. 1988 nahm sie ihren in unserer Gegend damals noch ungewohnten Dienst auf und arbeitete mit Pfarrer Anton Parzinger an einer „Kirche aus lebendigen Steinen“ im Pfarrverband Ainring. 2000 wechselte sie nach Bayerisch Gmain und wurde dort quasi hauptverantwortlich für die Pfarrei Bruder Klaus von der Flüe, da der zuständige Pfarrer in St. Nikolaus saß. So war sie 18 Jahre lang in vielen Bereichen einer Pfarrei tätig und konnte ab 2012 wichtige Erfahrungen sammeln, was bei der Gründung eines größeren Verbandes – hier die Stadtkirche Bad Reichenhall mit vier Pfarreien – bedacht werden muss. Wir erhalten also mit Frau Hauber eine auf vielen Feldern der Seelsorge und Verwaltung versierte Mitarbeiterin. Sie wird ihren Dienstsitz im Pfarrhaus in Bischofswiesen haben und Ansprechpartnerin für alle Belange der Seelsorge sein.

PFARRER BIELASIK BLEIBT ALS PFARRVIKAR IM PFARRVERBAND

Mit der Zusammenlegung zum 1. Januar 2019 wird der Pfarrverband Stiftsland Berchtesgaden dann sechs Pfarreien im Talkessel umfassen. Der bisherige Leiter des Pfarrverbandes Bischofswiesen, Pfarrer Bernhard Bielasik (71), wird das Pfarrhaus in Bischofswiesen entsprechend den geltenden Regeln in der Erzdiözese München und Freising zum 1. März verlassen, jedoch als Pfarrvikar im Pfarrverband Stiftsland und damit in der örtlichen Seelsorge weiterhin tätig sein. Seinen Wohnsitz nimmt er im renovierten Pfarrhaus von St. Andreas in Berchtesgaden. Wir konnten Pfarrer Bielasik diese

NEUE GEMEINDEREFERENTIN BIRGIT HAUBER

Seit 1. November 2018 ist Birgit Hauber Gemeindeferentin im STIFTSLAND BERCHTESGADEN. Sie ist verheiratet, hat einen Sohn und wohnt in Bayerisch Gmain. Aus ihrem ehrenamt-





Möglichkeit anbieten, da beim Umbau eine Wohnung eben für einen Pfarrvikar bzw. einen Kaplan eingeplant wurde. Pfarrer Bielaski wird zukünftig wie jedes Mitglied des Pastoralteams in allen Pfarreien des Pfarrverbandes STIFTSLAND BERCHTESGADEN zum Einsatz kommen.

NEUER VERWALTUNGSLEITER PETER MODEREGGER

Peter Moderegger (39) wird ab dem 1. Januar 2019 als Verwaltungsleiter vornehmlich für die Kirchenstiftungen Bischofswiesen, Strub und Winkl im Pfarrverband STIFTSLAND BERCHTESGADEN tätig sein. Er trägt auch für den Pfarrverband Ramsau-Unterstein als Verwaltungsleiter Verantwortung. Peter Moderegger ist in Winkl aufgewachsen und wohnt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Unterstein. Bisher war er bei der Sparkasse Berchtesgadener Land mit der Firmen- und Kommunalkundenberatung betraut. Nach seiner Ausbildung zum Bankkaufmann und betriebswirtschaftlichen Fortbildungen hat er nebenberuflich ein Studium der Politik- und Verwaltungswissenschaft absolviert und freut sich nun sehr darauf, sein Fachwissen künftig für den Pfarrverband einsetzen zu können. Durch die Zusammenlegung der Pfarrverbände Bischofswiesen und STIFTSLAND BERCHTESGADEN wird er in enger Abstimmung mit Michael Koller arbeiten. Beide sind gleichberechtigt und können sich gegenseitig vertreten. Die Verwaltungsleiter entlasten den leitenden Pfarrer von Verwaltungsaufgaben, sind Ansprechpartner der Kirchenverwaltungen in wirtschaftlichen, baulichen und organisato-



rischen Belangen und betreuen kontinuierlich die Personal-, Verwaltungs- und Finanzaufgaben.

NEUE MESNER: MARTIN RESCH UND ROBERT PRZYBILLA

Seit 1. Mai 2018 ist Martin Resch (49) neuer Stifts- und Pfarrmesner in St. Andreas. Er ist in Berchtesgaden geboren und war bisher als Kaufmann mit seinem „Struber Ladl“ selbstständig.



Sein langjähriges Ministrantendasein unter der Ägide des berühmten Vorgängers Heini Zauner erleichterte ihm den schwierigen Einstieg, da keine Übergangsphase möglich war. So konnte er schnell die vielfältigen Aufgaben eines Mesners übernehmen. Im kommenden Frühjahr wird er einen dreiwöchigen Mesnerkurs absolvieren und damit sein Wissen über die Dienste und Aufgaben eines Mesners vertiefen.

Robert Przybilla (51) ist seit 1. Oktober neuer Mitarbeiter im Mesnerteam mit Schwerpunkt Marktschellenberg. Beim Gottesdienst zu Allerheiligen konnte Herr Przybilla der Gemeinde in seiner neuen Funktion vorgestellt werden. Er wird regelmäßige Mesnerdienste, insbesondere aber Urlaubs- und Krankheitsvertretungen, übernehmen. Wir sind sehr froh über die neuen Mitarbeiter, die die Betreuung unserer Kirchen und die Gestaltung der Gottesdienste gewährleisten.



Thomas Frauenlob



Kinderseite

DIESES MAL: LÜCKENTEXT

Setze die Wörter richtig in die Lücken ein, dann erhältst du die Geschichte vom guten Hirten, wie sie in der Bibel erzählt wird.

dunkel

aufzupassen

Höhle

gesund

Palästina

Hirtenhund

verschwunden

wachsen

zustoßen

nochmal

Kleinen

Plätze

Stimme

dornigen

Namen

steilen

streichelt

blöken

DIE GESCHICHTE VOM GUTEN HIRTEN

Dieser Hirte wohnt in einem Land, weit entfernt von hier, in _____.
Er hat hundert Schafe. Jeden Sommer zieht er mit seiner Herde durch das Land und sucht _____, wo es etwas zu fressen und zu trinken gibt. Immer wieder zählt er seine Schafe, um festzustellen, ob noch alle da sind.

Wenn eines zurückbleibt, ruft er es, und wenn sich ein Schaf verletzt hat, pflegt es der Hirte, bis es wieder _____ ist. Er kennt die _____ aller Schafe und die Schafe kennen seine _____ ganz genau. Auch nachts passt er auf, dass seinen Schafen nichts _____ kann: er sucht einen sicheren Platz – vielleicht eine _____ oder einen Pferch, wo alle Platz haben. Der Hirte legt sich daneben. Aber er ist immer bereit, seine Schafe zu verteidigen. Sein Hund hilft ihm _____.

An einem Mittag, als die Schafe gerade trinken, zählt sie der Hirte wieder – er zählt _____ und nochmal. Wirklich: ein Schaf fehlt! Er weiß auch ganz genau welches. Es ist eines von den _____. Er ruft es laut bei seinem Namen, wieder und wieder. Aber das Schaf bleibt _____.

Der Hirte muss das Schaf finden, bevor es _____ wird. Darum treibt er die anderen Schafe in eine Höhle. Der _____ passt auf sie auf. So sind sie sicher, wenn der Hirte losläuft, das verlorene Schaf zu suchen. Er läuft weit und ruft immer wieder den Namen des kleinen Schafes. Er klettert sogar auf einen _____ Felsen, auf dem viele Dornensträucher _____. Er sucht und ruft.

Endlich hört er das Schaf _____. Es hat sich in einem _____ Busch verfangen. Der Hirte biegt mit seinen starken Händen die Dornen auseinander und befreit das Schaf. Er nimmt es auf den Arm und _____ es. Er ist froh, dass er es wieder gefunden hat und läuft mit ihm zur Herde zurück.



ZUM AUSMALEN



Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, lässt die Schafe im Stich und flieht, wenn er den Wolf kommen sieht; und der Wolf reißt sie und jagt sie auseinander. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt.

Johannes 10, 11-18

Mit dieser Geschichte hat Jesus den Menschen gesagt: So wie der Hirte mit seinem Schaf, so ist Gott mit uns Menschen. Der Hirte sucht jedes Schaf, das verloren geht. Gott schaut nach jedem Menschen. Er freut sich über jeden, den er findet. Auch wir gehören zu ihm. Er sorgt für uns.



„TUN, WAS DER TAG VERLANGT ...“

DANKGOTTESDIENST ZUM 25- JÄHRIGEN PRIESTERJUBILÄUM VON MSGR. DR. THOMAS FRAUENLOB

Dem Anlass gebührend präsentierte sich ein sonniger Kirchweihsonntag und so konnten die in der altehrwürdigen Stiftskirche versammelten Gläubigen einen besonderen geistlichen Höhepunkt erleben: den Festgottesdienst zum silbernen Priesterjubiläum von Pfarrer und Dekan Thomas Frauenlob. Der liturgische Zug, angeführt von Fahne und Banner der Kolpingsfamilie Berchtesgaden, wurde begleitet von rund 30 Ministranten aus dem Pfarrverband und zahlreichen Geistlichen und Seelsorgemitarbeitern aus dem Dekanat und der Umgebung. Mächtiges Festgeläut und feierliches Orgelspiel empfingen den Jubilar und den Festprediger, Erzabt Dr. Korbinian Birnbacher von Sankt Peter in Salzburg, beim Einzug in die überaus dicht besetzte Stiftskirche. Und wie vor fünf Jahren bei der Amtseinführung von Pfarrer Frauenlob wurde auch diesmal, wie der Volksmund sagt, „groß aufzelebriert“.

Die Chöre des Pfarrverbandes unter der Leitung von Stiftskapellmeister Stefan Mohr gestalteten den Festgottesdienst musikalisch mit der Messe brève für Chor, Orgel und Blechbläser von Léo Delibes gekonnt und auf hohem Niveau. Doch auch die Kirchenbesucher waren neben dem Eingangslied „Wer glaubt, ist nie allein“ immer wieder in den raumfüllenden Volksgesang eingebunden.

Pfarrer Frauenlob begrüßte alle, die zum Mitfeiern gekommen waren, ob aus dem öffentlichen, politischen Leben, oder aus dem kirch-

lichen Bereich, namentlich auch Schwester Lambertis, seine Verwandten, Freunde und Wegbegleiter. In seiner Ansprache nahm er Bezug auf den Berchtesgadener Seligen, Pater Kaspar Stanggassing, und dessen Wort „Tun, was der Tag verlangt, und dabei auf dem Boden bleiben.“ Hier, in dessen Heimat wirken zu dürfen, sei für ihn eine besondere Freude, aber auch stete Herausforderung und Aufgabe. Deshalb habe er reichlich Grund zu danken und so habe er vom Künstler Walter Angerer d. J. ein Bildnis des Patrons des Pfarrverbandes gestalten lassen. Diese Skulptur schenke er aus Anlass seines Priesterjubiläums dem STIFTSLAND BERCHTESGADEN. Pfarrer Frauenlob enthüllte das beeindruckende Kunstwerk, während die anwesende Kirchengemeinde dies mit überraschter Freude zur Kenntnis nahm.



Bild: Martin Strobl

Erzabt Korbinian Birnbacher hatte eine sehr persönliche und auf den Jubilar ausgerichtete Predigt vorbereitet. Dabei ging er ausführlich auf dessen priesterlichen Werdegang ein und zitierte dabei aus der damaligen Primizpredigt des inzwischen verstorbenen Weihbischofs Siebler, der darauf hinwies, „... dass der Priester nicht nur in einer unnahbaren, sakralen Aura schwebt, sondern stets auch bei den Menschen sein soll ... und deshalb auch selbst verletzlich ist ... und es auch sein darf“. Er sprach dann seinen



Bild: Martin Strobl

Cousin Thomas Frauenlob direkt an: „Nun, lieber Thomas, wir alle erleben dich weniger als einen verletzlichen, sondern – Gott sei's gedankt! - vielmehr als einen starken, selbstbewussten Mann, als eine überzeugende Priestergestalt mitten in der vollen Reife des Lebens. Gemeinsam mit dir danken wir dem Herrgott dafür. Wir danken vor allem auch dafür, dass du viel geleistet und vorangebracht hast. - Das heißt natürlich nicht, dass es nur auf den Erfolg ankommt.“ Der Festprediger nahm Bezug auf den Evangeliumstext, der auf das ständige Risiko verweist, das der Glaube eben auch bedeutet. Die Lebenssituation der Christen wird im Bild des Bootes dargestellt, das in Seenot geraten ist. Heute wie vor 2000 Jahren ist der Gegenwind so stark, dass die eigenen Kräfte nicht mehr ausreichen. In dieser Bedrohung kommt Jesus auf sie zu. Erzabt Korbinian schließt mit aufmunternden Worten: „Lieber Thomas, möge dich immer der heilende Blick Jesu treffen. Damit die Kirche in unserem Land und in unserer Zeit auch weiterhin einladend und heimatgebend sein darf, damit sie auch weiterhin mit Hirten wie dir unterwegs sein darf ... eine Kirche der Begegnung mit dem HERRN ... eine Kirche, mit der man gerne mitgeht ... nicht eine, die zum Davonlaufen wäre!“

Nach dem gottesdienstlichen Dankgebet gratulierte Verwaltungsleiter Michael Koller im Namen und als Vertreter des Pfarrverbandes wie

des Dekanats zum silbernen Priesterjubiläum und betonte, dass der selige Kaspar Stanggassinger Thomas Frauenlob besonders erkennbar ans Herz gewachsen sei. Er dankte für das Geschenk mit einem herzlichen „Vergelt's Gott.“ Nun heiße es Dank zu sagen für all die Aufgaben und Herausforderungen, die Pfarrer und Dekan Frauenlob für die Pastoral auf sich nehme. Dieser Dank drückte sich auch in den Beiträgen und Gaben aus, die Vertreter aller kirchlichen Gremien und Vereine überreichten. „Alles ist Gnade!“, fügte Koller hinzu, „und wir danken dir für deinen priesterlichen Dienst. Wir wünschen dir, dass bei allen Mühen und Anstrengungen nie die Freude fehlt, dass dazwischen immer Blumen blühen, als Zeichen des Miteinanders, des Für-einanders und der unverbrüchlichen Hoffnung.“

Nach dem beeindruckenden, nachdenklich wie froh machenden Dankgottesdienst fand Pfarrer Thomas Frauenlob seinerseits herzliche Dankesworte und lud das gesamte mitfeiernde Kirchenvolk zur Agape in den Kreuzgang ein. Der romanische Kreuzgang füllte sich schnell mit gut gelaunten Gästen. Pfarrgemeinderäte und freiwillige Mithelfer hatten Getränke und Gebäck hergerichtet. Viele suchten das persönliche Gespräch mit dem Priesterjubilär. Bei netter Unterhaltung und feiner Volksmusik ging ein beschaulicher Abend zu Ende und man war sich einig, dass Monsignore Thomas Frauenlob in Heimat, Stiftsland und Rom verwurzelt sei.

Johannes Schöbinger



Bild: Martin Strobl



OBDACH FÜR DIE SEELE: KAPELLE DER KREISKLINIK – DIE SCHUTZMANTELMADONNA IST ZURÜCKGEKEHRT

Ein Kirchenraum soll so gestaltet sein, dass er der gottesdienstlichen Feier des Glaubens gut dient. Die Raumgestaltung ist sicher mitentscheidend dafür, ob ein Besucher sich aufgehoben oder herausgefordert fühlt, ob eine Atmosphäre der inneren Einkehr gefördert wird oder Impulse für das stille Gebet und die Zwiesprache mit Gott entstehen können. Eine große Rolle spielen dabei neben der Sprache vor allem Symbole und Bilder - für die katholische Liturgie schon immer grundlegend. Eine Kapelle in einer Klinik bedeutet nicht nur Schutz und Geborgenheit, Intimität und Heimat, sondern auch Bedürfnis des kranken Menschen nach Seelsorge.

Im Jahr 2014 wurde die völlig neu gestaltete Kapelle der Kreisklinik Berchtesgaden durch Weihbischof Wolfgang Bischof eingeweiht. Seither stand wieder ein Raum für Liturgie und Gebet zur Verfügung, der alle vorhin genannten Aspekte erfüllte: ein wunderbarer Ort zum „Still

sein vor dem Herrn“. Ein Obdach für die Seele. Trotzdem hatten die Berchtesgadener das unbestimmte, aber starke Gefühl, dass etwas fehle. Der Verein der Freunde der Kreisklinik nahm sich dieses Anliegens in besonderer Weise an und fand, spirituell unterstützt von Pfarrer Msgr. Dr. Thomas Frauenlob, dass eine marianische Darstellung dem feinen Kirchenraum einen neuen Akzent geben könnte. Hierzu meinte Pfarrer Frauenlob: „Maria ist besonders wichtig für ein Krankenhaus, in dem viele Menschen leiden, wo Lebensentwürfe durchkreuzt werden.“

„Maria kann Menschen, die leiden, trösten!“

Es ist gut, dass es immer wieder Zeitzeugen gibt, die sich noch „an früher“ erinnern: Die Zukunft hat zwar schon begonnen, aber die Vergangenheit ist noch nicht beendet. 1962 hatte der Berchtesgadener Künstler Hans Richter (1931 - 2014) eigens für die Eröffnung der damaligen Krankenhauskapelle eine Schutzmante lmadonna geschaffen. Nach der Vorstellung des Künstlers nahm Maria dabei den ehemaligen Altbau aus dem Jahr 1902 und den Neubau mit sechs Stockwerken unter ihren fürsorgenden Schutz. Zugleich gelang es Hans Richter, das christliche Andachtsbild einer „Maria guter Hoffnung“ zu gestalten. Seine so ge-



Bild: Andreas Pfinür

Ansicht der früheren Krankenhauskapelle



Bild: Johannes Schöbinger

Krankenhauseelsorger Pater Benno segnet die Madonna gravida an ihrem neuen Ort

nannte Madonna gravida stellt die schwangere Muttergottes dar, auf deren Leib bildhaft das ungeborene Jesuskind erscheint. Und das war sicher ein gewollter Bezug zur inzwischen aufgelösten Entbindungsstation im 1. Stock unmittelbar neben der Kapelle. Die alte Aufnahme lässt den damaligen Gesamteindruck erahnen.

Pfarrer Thomas Frauenlob zur Entscheidungsfindung: „Maria kann Menschen, die leiden, trösten!“ und so war klar, dass die Schutzmantelmadonna in die Kapelle zurückkehren sollte. Der Bildhauer Robert M. Weber aus Grafing unterbreitete die konsensbildende Lösung, indem er für die Madonna eine bronzerahmte Nische in der Innenwand der Kapelle rechts neben ihrem Eingang schuf. Auf diese Weise ist die Madonna, ohne dass man das so wahrnimmt, fest mit dem Klinikgebäude verbunden und Bildhauer Weber hat sie ins rechte Licht gerückt. Der Hintergrund aus oxidiertem Kupfer nimmt das Rot von Marias Kleid auf und verändert sich durch die metallische Oberfläche und Reflexion – je nach Sonneneinfall und Lichtstimmung, die durch die Buntverglasung der Kapelle entsteht.

Bei Segnung und Gottesdienst am 23. März 2018 waren sich alle Verantwortlichen wie die

Besucher einig und dankbar, dass die Schutzmantelmadonna wieder an ihren vertrauten Platz zurückgekehrt und die künstlerische wie liturgisch-theologische Qualität eines Kirchenraumes keineswegs eine schöne Nebensache betrifft, sondern für den Menschen da ist. Diese besondere „Maria guter Hoffnung“ bereichert die Kapelle, bietet Schutz und Schirm und ist wie ein schützendes Dach für Pati-

enten und Personal. Zum Gefühl der individuellen Geborgenheit gehören mehr als vier Wände. Die Seele muss ein Obdach haben.

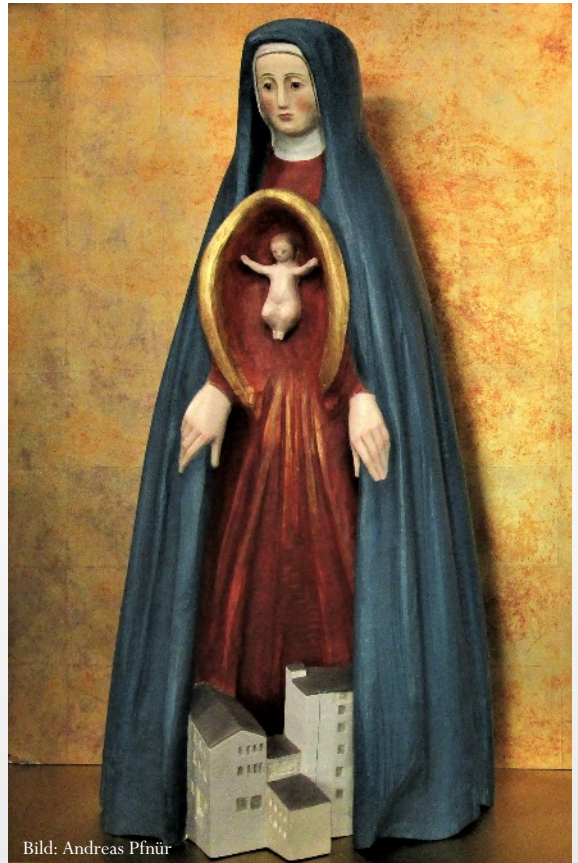


Bild: Andreas Pfnür

Johannes Schöbinger



Bild: Andreas Pfinür

Madonna am linken Seitenaltar der Pfarrkirche St. Andreas

ST. ANDREAS BERCHTESGADEN: INHALTSÜBERSICHT

Seite 41:

Große Tage für die kleine Kirche Maria am Berg

Seite 46:

Kolpingsfamilie in vielen Bereichen aktiv

Seite 48:

Projekt der Grundschule Berchtesgaden

Seite 44:

Gelungenes Pfarrverbandsfest im Pfarrheim St. Andreas

Seite 47:

Der Frauenbund - nur Kaffeeklatsch?

Seite 49:

Termine der evangelischen Gemeinde



GROSSE TAGE FÜR DIE KLEINE KIRCHE MARIA AM BERG

RENOVIERUNGSARBEITEN

ABGESCHLOSSEN – KARDINAL MARX WEIHT ALTAR

Die Renovierungsarbeiten in Maria am Berg sind abgeschlossen und die Kirche erstrahlt in neuem Glanz. Am 12. August 2018 kam hoher Besuch nach Untersalzberg, Reinhard Kardinal Marx weihte den neuen Volksaltar und fasste die Bedeutung von Maria am Berg treffend in die Worte: "Maria am Berg ist ein wunderbares Zeugnis von Menschen, die sich damals auf den Weg gemacht haben und Generationen hindurch treu geblieben sind!"

Pfarrer Thomas Frauenlob hieß den Kardinal und zahlreiche Gläubige willkommen und wies auf die besondere Ehre hin, dass der Erzbischof selbst diese Altarweihe vollziehe. Nacheinander wurden der Ambo gesegnet, Reliquien des seligen Otto von Freising und des seligen Kaspar Stanggassinger in der Altarplatte bestattet, diese mit Chrisam gesalbt und Weihrauch auf den fünf eingemeißelten Kreuzen verbrannt. Gleißendes



Bild: Martin Beierl

Sonnenlicht erfüllte an diesem prächtigen Sommertag den renovierten Altarraum. "Das Bild der Mutter mit dem Sohn – mit dem Kind auf den Armen oder mit dem gekreuzigten Herrn im Schoß – ist Heimat für einen Christen und diese Heimat gibt Orientierung in allen Lebenslagen!", so der Kardinal in seiner Predigt. Dann wurde auf dem eben geweihten Altar erstmals Eucharistie gefeiert.

Die Liturgie der Altarweihe ist anspruchsvoll und wurde durch die Kirchenchöre von Maria am Berg und Au würdevoll gestaltet. Die Ministranten von Maria am Berg meisterten die Herausforderungen dieses außergewöhnlichen Gottesdienstes ebenso bestens.

Maria am Berg ist nun vom Dach bis zum Vorplatz grundlegend erneuert. Der bisherige Zelebrationsaltar wurde in seiner Breite erheblich verkürzt und wird jetzt von einer leicht und zugleich edel wirkenden Eichenholzumhüllung eingehaust. Aus demselben Eichenstamm sind Ambo, Sedilien und Ministrantenbänke nach dem künstlerischen Entwurf des bekannten Laufener Bildhauers Friedrich Koller angefertigt. Altar- und Osterleuchter setzen einen noblen Akzent. Das aus Acryl gefertigte abstrakte Altarkreuz mit den fünf Wundmalen Jesu, auf einer Art Blutlanze thronend, dürfte für manchen Besucher etwas gewöhnungsbedürftig sein, aber auch zum Nachdenken einladen.

"Bedenkt, was für eine große Ehre und Glück es ist, den Herrn auf eigenem Grund und Boden aufnehmen und ihm eine Wohnung bereiten zu dürfen" – mit diesem Zitat von Sophie Brandner an ihre Kinder leitete Michael Koller seine Dankesworte an Kardinal Marx ein. Er dankte dem Erzbischof für die großzügige Unterstützung und allen, die bei der Renovierung mitge-



Bild: Andreas Pfnür

holfen haben, für ihren Einsatz und die gute Zusammenarbeit.

Nach zwei Stunden endete eine gleichermaßen feierliche wie kurzweilige Altarweihe in Maria am Berg. Die anschließende Agape auf dem Kirchplatz bot eine schöne Gelegenheit, sich zu begegnen und Freundschaften zu vertiefen. Es war ein großer Tag für die kleine Kirche Maria am Berg!

Am 22. September 2018 erhielt das Kirchlein erneut bischöflichen Besuch. Kurienerzbischof Georg Gänswein kam nach Maria am Berg und enthüllte eine Skulptur mit den scherenschnittartigen Konturen von Benedikt XVI. Der Maler Walter Angerer d. J. hat dieses Werk dem Porträt nachempfunden, das er unter dem Eindruck der Papstwahl 2005 spontan angefertigt hatte.



Bild: Martin Beierl

Diese Stele vor dem Hintergrund des Watzmann soll an die vielfältigen Bezüge erinnern, die Papst Benedikt mit Berchtesgaden und speziell mit Maria am Berg verbinden. Bereits sein Vater war Gendarm in Berchtesgaden, der junge Joseph Ratzinger hatte 1954 die Primizpredigt für den Berchtesgadener Neupriester Franz Niegel gehalten, mit dem er bis zu dessen Tod freundschaftlich verbunden blieb. Ratzingers Theologiestudent Vinzenz Pfnür aus der Erbauerfamilie der Kirche Maria am Berg war später sein wissenschaftlicher Assistent und Nachfolger als Professor in Münster. Mehrmals war Kardinal Ratzinger zu Festgottesdiensten in der Stiftskirche und zur Bergweihe im Salzbergwerk.

Die Feier begann mit einer Statio am Gollenbachkreuz und ging über in die traditionelle Lichterprozession. Steil führt der Weg zur Kirche hinauf, die festlich geschmückt und wunderbar illuminiert war. Michael Koller las auf dem Weg passende Auszüge aus der Predigt von Papst Benedikt bei dessen Amtseinführung vor. An der noch verhüllten Benedikt-Skulptur angekommen, zitierte Pfarrer Frauenlob aus einem Schreiben des emeritierten Papstes vom Februar 2018, in dem er seine Erinnerungen an Berchtesgaden festgehalten hatte. Georg Gänswein überbrachte herzliche Grüße von Papst Benedikt und feierte nach der Enthüllung der Figur mit den zahlreichen Gläubigen eine heilige Messe in der festlich strahlenden Kirche. In seiner Predigt ging der Kurienerzbischof auf das Patrozinium „Maria, Hilfe der Christen“ ein. „Jesus selbst hat uns der mütterlichen Hilfe Mariens anvertraut. Ihr habt eine mächtige Helferin, euch geschenkt von Jesus, ihrem Sohn“, bekräftigte Gänswein. Anschließend wurde bei einem gemütlichen Beisammensein noch gefeiert und so mancher kam mit dem hohen Besuch aus Rom noch ein wenig ins Gespräch.

Michael Koller



Alle Bilder: Andreas Pfnür



GELUNGENES PFARRVERBANDSFEST IM PFARRHEIM ST. ANDREAS

EINE FREUDE FÜR JUNG UND ALT

Am Samstag, 15. September, fand das zweite Pfarrverbands-Herbstfest in der Pfarrei St. Andreas Berchtesgaden statt. Hierzu hat der Pfarrgemeinderat zusammen mit der Kolpingsfamilie und dem Frauenbund Berchtesgaden alle Angehörigen des Pfarrverbandes sowie Freunde, Bekannte und Gäste herzlich eingeladen. Bereits beim ersten Vorbereitungstreffen war klar, dass es ein Familienfest, ein Programm für Jung und Alt werden soll. Ebenso war man sich einig, dass der Reinerlös einem guten Zweck zugutekommen wird. Demnach wird ein Teil an den Stanggassinger-Fonds zur Förderung der Jungendarbeit im Pfarrverband sowie an das Hilfswerk Misericordia gespendet werden. Es folgte eine entsprechende Ideensammlung und Organisation, die innerhalb des Vorbereitungsteams aufgeteilt wurde. Ein Hauptschwerpunkt war die Erstellung eines Programms. Hierzu konnten der Kinderchor der Stiftsmusik, das Kasperltheater von Mia Kaiser-Wenig, die historische Tanzgruppe von Anna Glossner und eine Kinderkirchenführung mit Kathi Stanggassinger gewonnen werden. Musikalisch wurde das Fest mit einer



„boarischen Musi“ und dem Ensemble „Dreiklang“ umrahmt. Kulinarisch gab es am Nachmittag frisch gemachte Zwetschgenpfesen von den „Rorate-Frühstücks-Männern“ sowie Kaffee und Kuchen. Am Abend wurden die zahlreichen Besucher durch die Kolpingsfamilie mit Gegrilltem verwöhnt. Die vielen Kuchen und Salate wurden auf Spendenbasis von Ehrenamtlichen aus den Gremien zur Verfügung gestellt.

Zu Beginn des Festes hieß Pfarrgemeinderatsvorsitzender Tobias Vogl zusammen mit dem Pfarrverbandsleiter Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob die Festgemeinde herzlich willkommen. In der Ansprache wurde betont, dass es dem Organisationsteam besonders wichtig war, Speis und Trank kostenlos anzubieten. Man möchte somit jedermann den Zugang für ein gemeinsames Fest für alle Sozialschichten ermöglichen. Man bat stattdessen um Spenden, um am Ende für den guten Zweck etwas hergeben zu können. Nach der Begrüßung hatten die Kinder des Kinderchors der Stiftsmusik richtig Lampenfieber. Zusammen mit Stiftskapellmeister Stefan Mohr waren mehrere Lieder einstudiert worden, die sie ihren Eltern, Großeltern und allen Besuchern zum Besten gaben. Im Anschluss konnten die





Kleinsten bei Mia Kaiser-Wenig im voll besetzten Otto-Schüller-Raum einem lustigen Kasperltheater beiwohnen. In der Zwischenzeit bot sich für die Älteren im Pfarrsaal die Möglichkeit zum Ratsch bei Kaffee, Kuchen oder einer frischen Zwetschgenpfofese.

Neben dem Nachmittagsprogramm im Pfarrheim hatte man im Pfarrgarten für die Kinder eine Hüpfburg und verschiedene Spielgeräte, wie Stelzen, Pedalos, Büchsenwerfen oder ein Angelspiel, aufgestellt. Natürlich war der Andrang auf der Hüpfburg besonders groß. Zusätzlich konnten die Jugendlichen und Ministranten bei einer Billard- oder Kickerpartie ihr Können unter Beweis stellen. Über den ganzen Tag hindurch bestand die Möglichkeit, Lose für eine Tombola zu erwerben, die zusätzlich organisiert wurde. Neben vielem Selbstgemachten, wie Marmeladen oder Handwerklichem, konnten viele Preise von der Berchtesgadener Geschäftswelt verlost werden. Die historische Tanzgruppe versetzte mit ihren Tänzen die Gemeinde am frühen Abend in die Mittelalterzeit zurück und rundete das Programm ab.



Am Ende bleibt Dank zu sagen für ein sehr gut besuchtes und gelungenes Fest sowie an alle Helfer, die ihren Beitrag dazu geleistet haben. Des Weiteren sagen wir Vergelt's Gott an die Berchtesgadener Geschäftswelt bzw. allen privaten Spendern für die großzügigen Tombolapreise. Aus dem Pfarrverbandsfest wurde ein Betrag von 1.206,57 Euro erwirtschaftet, der zu gleichen Teilen gespendet wurde. Sicherlich wird das Fest noch lange in Erinnerung bleiben. Man freut sich jetzt schon auf ein Wiedersehen zum nächsten Pfarrverbandsfest.

Tobias Vogl



Bild: Andreas Pfnür



KOLPINGSFAMILIE IN VIELEN BEREICHEN AKTIV



Ob bei der Familienwallfahrt zur Bindalm oder dem Erntedankfest im Pfarrgarten, die Kolpingsfamilie bot im vergangenen Halbjahr Veranstaltungen an, die gerne auch von Familien wahrgenommen wurden. Mit dem Vortrag zum Thema „Gemeinwohlökonomie“ von Franz Galler setzte das Programm auch einen sozialpolitischen Akzent. Die vielen Diskussionen, die sich aus dem gut besuchten Vortrag ergaben, haben die Vorstandschaft motiviert, im Frühjahr den Kurs „Enkeltauglich-Leben“ in Berchtesgaden anzubieten. Soziales Engagement zeigt die Kolpingsfamilie auf breiter Ebene. So trat der Verein in diesem Jahr zum ersten Mal als Veranstalter des „Großen Flohmarktes“ auf, für den der „AlpenCongress“ als Veranstaltungsort genutzt werden konnte.

Für das Jahr 2019 steht bereits fest, dass der Flohmarkt am 2. und 3. August dort stattfinden

wird. Zum ersten Mal wird es 2019 neben der jährlichen Gebrauchtkleidersammlung am 6. April auch einen Kleiderflohmarkt am 5. April geben, für den sich die Kolpingsfamilie viele Spenden aus der Bevölkerung erhofft (ausgenommen sind Schuhe). Bei der Aktion „Alte Handys



Bild: Kolpingsfamilie

Kinderwallfahrt zur Bergmesse auf der Bindalm

für einen guten Zweck“ kooperiert die Kolpingsfamilie mit Missio München. Alle, die an Nachhaltigkeit und Bekämpfung von Fluchtursachen interessiert sind, können diese Aktion unterstützen, indem sie ihr gebrauchtes Handy im Pfarrbüro Berchtesgaden abgeben. Die gesammelten Handys werden einer Wiederverwertung bzw. einem Wertstoffrecycling zugeführt.

Und schließlich findet auch in diesem Jahr am 5. und 6. Dezember der soziale Glühweinausschank bei Cassiano und Marino Faes statt.

Martin Kienast



Bild: Kolpingsfamilie

Erntedank „rund um den Apfel“



DER FRAUENBUND – NUR KAFFEEKLATSCH?

Was würde Ellen Ammann, die Gründerin des Bayerischen Landesverbandes des KDFB (Katholischer Deutscher Frauenbund) wohl zu dieser weitverbreiteten Meinung sagen?

Die unscheinbare, aber tiefgläubige Schwedin entpuppte sich schon in jungen Jahren als Kämpferin für die Gleichberechtigung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Sie setzte sich vehement mit viel Einfühlungsvermögen und politischem Weitblick für die Rechte der Frauen und sozial Schwachen ein. Bereits 1897, im Alter von 27 Jahren, gründete sie die erste katholische Bahnhofsmision in München. Junge und unerfahrene Mädchen vom Land, die zur Stellensuche in die Stadt kamen, konnten hier Hilfe finden. Sie sollten vor den Zugriffen des damals florierenden Mädchenhandels geschützt werden. 1904 gründete Ellen Ammann den Zweigverein des Katholischen Deutschen Frauenbundes in München. Anfangs bemühte man sich vor allem um eine Verbesserung der Situation von Heimarbeiterinnen, Dienstbotinnen und Kellnerinnen.



Bild: KDFB Landesverband München

*Ellen Ammann mit
Papagei und Dackel*

1909 eröffnete sie die "Soziale und Caritative Frauenschule". Hier wurden Frauen für soziale und karitative Aufgaben professionell ausgebildet. Im Jahre 1911 gründete sie den KDFB-Landesverband in Bayern. Von

KATHOLISCHER DEUTSCHER FRAUENBUND



ZWEIGVEREIN BERCHTESGADEN

1914 bis 1918 organisierte sie zusammen mit anderen Frauenvereinen die Mithilfe in der Kriegsfürsorge: Mittagstische, Wohnungen, Arbeit, Kleidung und Lebensmittel für bedürftige Familien. Als Lebensaufgabe für Frauen erfuhren die traditionellen drei großen K (Kinder, Küche, Kirche) eine Erweiterung. So erkämpfte der KDFB mit Ellen Ammann an der Spitze das aktive und passive Wahlrecht in Bayern. So zog sie bereits 1919 mit sechs anderen Frauen in den Bayerischen Landtag ein. Ihrem Mut, ihrem Durchsetzungsvermögen und ihrer Weitsicht verdanken die Frauen bis heute ihre Stellung in der Gesellschaft und Politik.

Mit dem Wandel des Frauenbildes wird auch der KDFB stets vor neue Herausforderungen gestellt. Da sich in den letzten Jahrzehnten das Frauenbild sehr verändert hat, musste sich auch die inhaltliche Arbeit verändern. Seit vielen Jahren bieten die Programme der Verbände und Zweigvereine neben religiösen Themen auch kulturelle Aspekte an. Ein wichtiger Punkt in den vielseitigen Terminplänen ist neben dem kreativen Gestalten auch ein geselliges Miteinander.

Wir, der Berchtesgadener Zweigverein, verstehen uns als Gruppe, die offen für alle Interessierte ist. Frauenbund klingt heute ein wenig veraltet, er ist es aber keineswegs, denn unsere Gemeinschaft ist Neuem gegenüber aufgeschlossen und schätzt Traditionen sehr. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich auch junge Frauen angesprochen fühlen und unseren Frauenbund mitgestalten wollen. Sie sind nie zu jung oder zu alt, um mit dabei zu sein!

Kathi Stangassinger



EIN PROJEKT FÜR KINDER, UM MARIA, DIE MUTTER GOTTES, NÄHER KENNENZULERNEN

In den Tagen des Marienmonats Oktober arbeiteten in der Grundschule Berchtesgaden die katholischen Kinder der Klasse 3a mit ihrer Religionslehrerin Kathi Stangassinger und die katholischen Kinder der Klasse 4a mit ihrer Religionslehrerin Johanna Langosch-Angerer mit viel Freude an einem interessanten Projekt: Sie wollten die Person Maria in ihrer Bedeutung für Jesus Christus damals und uns Christen heute näher kennenlernen.

Die Kinder der Klassen 3a und 4a durften dazu zunächst ihr Vorwissen einbringen und von zu Hause Kinderbibeln, Rosenkränze, Gebetbüchlein und vieles mehr, was sie zur Kommunion vor einem Jahr erhalten hatten, mit in die Schule bringen. Dies machten die Kinder mit viel Begeisterung und so konnten im Unterricht verschiedene bildliche Darstellungen von Maria in den Kinderbibeln zum Ausgangspunkt der Betrachtung werden. Nun wurden gemeinsam die zentralen Stationen im Miteinanderleben von Maria und Jesus erarbeitet: Im Vordergrund

stand dabei zunächst die Verkündigung des Engels an Maria mit der Bereitschaft von Maria, trotz vieler zu erwartender Schwierigkeiten für sie selbst, die Mutter Gottes zu werden. Die Kinder lernten dazu das Gebet „Gegrüßet seist du, Maria“ als die Anrede des Engels an Maria und das Gebet „Der Engel des Herrn“ besser verstehen. Auch die Begegnung von Maria mit Elisabeth wurde gemeinsam nachgelesen und mit dem Lied „Ich preise den Herrn“ vertieft. Die Schüler lernten ebenso die Bedeutung der Bitte von Maria an Jesus bei der Hochzeit zu Kana kennen und erkannten, dass Maria auch in den schlimmsten Stunden seines Leidens bei ihrem Sohn Jesus blieb und ihm ihre Gemeinschaft schenkte. Die Aufnahme Mariens in den Himmel wurde dann mit dem Feiertag „Mariä Himmelfahrt“ verbunden und die Marienmonate Mai, August und Oktober wurden mit der Vielfalt der Möglichkeiten der heutigen Marienverehrung erarbeitet.

In den folgenden Religionsstunden beschäftigten sich die Kinder nun mit der Darstellung Mariens als Schutzmantelmadonna. Sie erfuhren, was die frühere Bedeutung eines Schutzmantels einer Fürstin für ihr Volk als sicherer Zufluchtsort war und dass die Christen sich auch heute noch selbst im festen Vertrauen auf die Fürbitte von Maria bei Gott mit ihren Bitten und Anliegen unter den Schutzmantel der Mutter Gottes stellen dürfen. Bildlich zeigten die Kinder ihr Vertrauen mit der Gestaltung der Darstellung einer Schutzmantelmadonna, unter deren schützenden Mantel sie ihre Liebsten und eigene Anliegen malen durften. Die Kinder lernten hierbei auch die vielen Marienkirchen im Talkessel Berchtesgaden näher kennen und sangen



Bild: Kathi Stangassinger



Bild: Kathi Stangassinger

miteinander das Lied „Maria, breit den Mantel aus“. Nun schloss sich die intensive Erarbeitung der Bedeutung des Rosenkranzgebetes im Erkennen der Beziehung des Lebens von Jesus Christus

zu Maria an. Die Kinder lernten am Beispiel vom „Freudenreichen Rosenkranz“, wie ein Rosenkranz gebetet wird, und nahmen dazu gerne den eigenen Rosenkranz in ihre Hände.

Miteinander besuchten die beiden Klassen am Dienstag, 23. Oktober, die Franziskanerkirche, wo ihnen durch Pater Benno eine sehr interessante und kindgerechte Darstellung zentraler Glaubensinhalte der katholischen Christen sowie die Bedeutung der Gottesmutter Maria für den katholischen Glauben nähergebracht wurde. Alle Kinder und ihre Religionslehrerinnen versammelten sich schließlich mit Pater Benno in der Kapelle bei der Muttergottes „Unsere Liebe Frau am Anger“, beteten dort gemeinsam das Vaterunser und „Gegrüßet seist du, Maria“ und sangen zum Abschluss des schönen Religionsunterrichtes vor Ort die erste Strophe vom Lied „Unsere liebe Frau“.

Johanna Langosch-Angerer / Kathi Stangassinger

UNSERE EVANGELISCHEN NACHBARN LADEN EIN

Es freut mich, unsere ökumenischen Nachbarn herzlich zu folgenden Veranstaltungen einzuladen:

- | | | | |
|------------|--|------------|--|
| 07.12.2018 | Auszeit im Advent – Gedanken, Musik und Lieder zum Advent (Eva Kastner – Harfe, Sabine Schmid – Hackbrett), Christuskirche | 21.12.2018 | Auszeit im Advent – Winkler Geigenmusi, Christuskirche |
| 09.12.2018 | Adventskonzert in der Christuskirche | 24.01.2019 | „Heiteres und Weiteres“ – literarisches Kabarett mit Peter Schulz, evang. Gemeindesaal |
| 13.12.2018 | „Iran – Hohe Berge, Land und Leute“, Vortrag von Irene Aschauer im evang. Gemeindesaal | 31.01.2019 | Gemeinsame Veranstaltung aller Frauengruppen im Talkessel: „Neues aus dem Bartang-Tal“, Vortrag von Gisela und Peter Bondes, Pfarrheim St. Andreas |
| 14.12.2018 | Auszeit im Advent – Unterstoa-ner Stubnmusi, Christuskirche | 07.02.2019 | Ökumenische Frauenliturgie zum Thema „Wasser“, Christuskirche |

Auch im Namen meiner Kollegen darf ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen:
Pfarrer Peter Schulz, Pfarrer Christian Gerstner, Diakon Markus Sellner



Bild: Andreas Pfnür

Krönung Mariens in der Pfarrkirche St. Nikolaus

ST. NIKOLAUS MARKTSCELLENBERG: INHALTSÜBERSICHT

Seite 51:
Das Frauenbeten am
Almberg

Seite 52:
Die Wandermadonna
in der Scheffau

Seite 53:
Ausflug Frauenbund und Ü65

Seite 54:
Ü65 – Impressionen von
unseren Veranstaltungen

Seite 55:
Gemeindereferentin Gabriele
Hartmann verabschiedet

Seite 55:
Info zur Kreuzigungsgruppe

Seite 56:
Kita-Verbund
gegründet

Seite 56:
Einweihung der
Pfarrhofkapelle



DAS FRAUENBETEN AM ALMBERG

Das Frauenbeten findet alljährlich am 8. Dezember beim Hintereckbauer am Ettenberg statt. Nach alter Überlieferung war eine Muttergottesfigur von Haus zu Haus getragen worden.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts, ca. 1874, ist die Madonna mit verschiedenen Heiligenbildchen im Haus verblieben. Der Grund hierfür ist nicht bekannt. Der Altar besteht aus 135 Bildtäfelchen und einer Muttergottesfigur im Glassturz. Der Altar wird alljährlich vom Austragsbauern selbst hergerichtet.

An Maria Empfängnis kommen die Almberger in seiner Stube zusammen, um miteinander drei Rosenkränze (freudenreich, schmerzhaft

und glorreich) und die Lauretansche Litanei zu beten sowie ein Vaterunser für die Verstorbenen und die Frauenbeter.

Ebenso geht eine Woche vor Heiligabend eine Muttergottes von Haus zu Haus, die während des Jahres in der Sakristei der Almberger Kirche ist. Ein uraltes Mariengebet liegt der Muttergottes bei. Abwechselnd in einem Jahr am unteren Ettenberg und im darauffolgenden Jahr am oberen. Am Stephanitag wird die Madonna wieder in die Sakristei gebracht.

Lisi Krenn





DIE WANDERMADONNA IN DER SCHEFFAU

Im Jahr 2008 äußerte Christl Köppl vom Michinglehen ihren lang gehegten Wunsch nach einer Wandermadonna für die Scheffau. Im Ausschuss der Bäuerinnen fand sie offene Ohren und so erwarben diese vom Erlös des Adventsmarktes eine Marienfigur und ließen sie weihen. Diese geht seitdem ab dem 8. Dezember von Haus zu Haus.

Wenn Familien die Madonna beherbergen möchten, dürfen sie sich in eine Liste eintragen, die nach der Jahreshauptversammlung der Bäuerinnen im Spätherbst in der Sakristei aufliegt. Die Muttergottes bleibt immer für ca. 24 Stunden an einem ehrwürdigen Platz im jeweiligen Haus, ehe sie zum nächsten gebracht wird

mit den Worten: „Die Muttergottes würd um a Herberg bitten!“

Zusätzlich zum Rosenkranzgebet befindet sich eine schöne Sammlung an Mariengebeten und Vorschlägen für eine Andacht in dem Korb, in dem die Madonna auf einem Samtkissen gebettet weitergegeben wird.

Zehn Jahre gibt es diesen Brauch nun bereits, der auch ein schöner Anlass ist, die ganze Familie an einem Tisch zu versammeln. Und wenn die Muttergottes ihre Herbergen in der Scheffau und in Schellenberg aufsucht, werden auch so manche Bitten und Danksagungen aus den Familien an sie hingetragen, die sich übers Jahr angesammelt haben.

Lisi Krenn



Bild: Michaela Köppl



JAHRESAUSFLUG 2018 VON FRAUENBUND UND Ü65 GING IN DEN LUNGAU

KATHOLISCHER DEUTSCHER FRAUENBUND



ZWEIGVEREIN MARKTSCELLENBERG

Gemeinsam mit der Gruppe „Ü65“ ging die Fahrt in den Lungau, im Süden des Landes Salzburg. Sie führte uns zunächst nach „Mariapfarr“. In der Wallfahrtskirche „Unserer Lieben Frau“, die heuer an Maria Himmelfahrt zur „Basilika minor“ erhoben wurde, feierte Diakon Bernhard Hennecke mit uns einen Wortgottesdienst.

In der Gemeinde St. Andrä hatten wir dann die Gelegenheit, den Samson mit seinen Zwergebegleitern zu bestaunen. Diese werden an verschiedenen Festtagen im Sommer und beim Bauernherbst durch die Straßen getragen, was bei der Größe und dem Gewicht eine gewaltige Anstrengung bedeutet.

Zum Mittagessen kehrten wir beim „Andlwirt“ ein, den uns unser Busunternehmen Färbinger aus der Oberau aufgrund seiner bisherigen guten Erfahrung wärmstens empfohlen hatte, und wir wurden nicht enttäuscht.

Gestärkt an Leib und Seele fuhren wir zum Prebersee, einem Moorsee in 1.514 Metern Höhe. Dort findet jährlich das seit 1832 bekannte „Wasserscheibenschießen“ statt. Die Entfernung zu den Scheiben beträgt 120 Meter. Dabei wird auf das Spiegelbild im Wasser geschossen und die Querschläger landen mit Glück, Können und Erfahrung auf der dahinter liegenden Scheibe.

Nachdem der Himmel immer

noch seine Schleusen geöffnet hatte, konnten wir nur ein Stück am See entlang gehen. Dann führte uns unsere Fahrt weiter nach Thomatal, gelegen zwischen dem Schwarzenberg und den Lungauer Nockbergen. Dem berühmtesten Pfarrer des Lungaus, „Valentin Pfeifenberger“, im Volksmund auch „der Bischof vom Lungau“ genannt, wurde eine Gedenkstatue vor der Pfarrkirche zum hl. Georg errichtet, die wir besuchen und bestaunen konnten.

Nach einer längeren Kaffeepause in einem sehr freundlichen Café in Mauterndorf hat uns Hermann Färbinger sicher und wohlbehalten wieder nach Hause gebracht, wofür wir uns bei ihm ganz herzlich bedanken.

Waltraud Wagner



Bild: Bernhard Hennecke



Ü65 – IMPRESSIONEN VON UNSEREN VERANSTALTUNGEN

Seit Mai finden Treffen für alle interessierten Ü65 in regelmäßigen Abständen statt. Sei es zum gemütlichen Beisammensein im Pfarrhof, zum Grillen oder aber auch gemeinsam mit dem Frauenbund bei dessen

Jahresausflug. Es findet sich immer eine fröhliche und gesellige Schar an „junggebliebenen“ Frauen und Männern, die sich über jede/n freuen, die/der künftig noch dazukommt.

Lisi Krenn



Bild: Lisi Krenn



Bild: Lisi Krenn



GEMEINDEREFERENTIN GABRIELE HARTMANN VERABSCHIEDET

STIMMUNGSVOLLER ABSCHIED IM RAHMEN DES FESTGOTTESDIENSTES ZU MARIÄ HIMMELFAHRT

Im Rahmen des Festgottesdienstes zu Mariä Himmelfahrt wurde Gemeinderferentin Gabriele Hartmann in Marktschellenberg verabschiedet. Frau Hartmann tritt ab September eine neue Stelle in Ottobeuren an.

Pfarrer Thomas Frauenlob bedankte sich bei Frau Hartmann für die Zeit im STIFTSLAND BERCHTESGADEN und wünschte ihr gemeinsam mit der Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Lisi Krenn alles erdenklich Gute für die Zukunft. Die scheidende Gemeinderferentin erhielt ein Bild des Pfarrverbands-Patrons, des seligen Pater Kaspar Stanggassinger, sowie einen gefüllten Berchtesgadener Zegga.

Lisi Krenn



Bild: Franz Heger



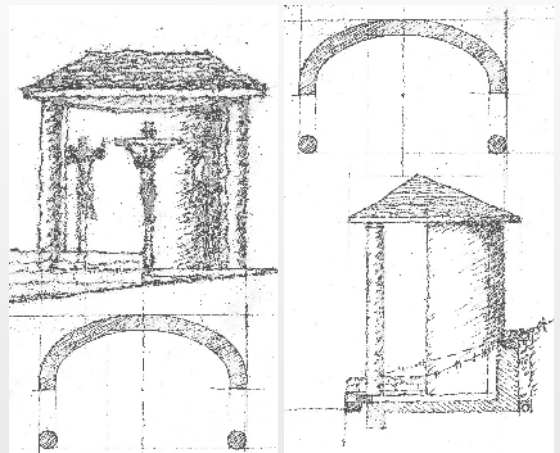
Bild: Franz Heger

NEUES ZUR KREUZIGUNGSGRUPPE

Im Zuge der Straßenbaumaßnahmen wurde am Gastagweg der Ort für die Neugestaltung der Kreuzigungsgruppe vorbereitet. Der Betonrahmen umreißt das Fundament der zukünftigen Aufstellung.

Der geplante Aufbau der Kapelle orientiert sich an Motiven der kleinen Kapelle in Maria Ettenberg und dem Kalvarienberg in Berchtesgaden. Die möglichst filigrane Gesamtgestaltung soll einen guten Blick auf die drei Kreuze von allen Seiten ermöglichen. Die Umsetzung der Maßnahme ist für 2019 vorgesehen.

Thomas Frauenlob





KITA-VERBUND GEGRÜNDET

ANDREAS KODER IST VERWALTUNGSLEITER

Mein Name ist Andreas Koder, ich bin 56 Jahre alt, verheiratet und wohne in Bad Reichenhall. Seit dem 1. September 2018 bin ich Verwaltungsleiter der beiden Kita-Verbünde St. Zeno und Högl. Zum Verbund St. Zeno gehören die katholischen Kindergärten St. Nikolaus Marktschellenberg), Bruder Klaus (Bayerisch Gmain), St. Nikolaus (Bad Reichenhall) und St. Zeno (Bad Reichenhall). Der Sitz der Verwaltung ist in Bad Reichenhall, wo ich gemeinsam mit meinem Team ein Büro habe. Die Gründung der Kita-Trägerverbünde erfolgte vor dem Hintergrund, dass einerseits eine Entlastung unseres pastoralen Personals von Kita-Verwaltungsaufgaben erfol-

gen soll, um diesem mehr Freiräume für seine eigentlichen Aufgaben zur Verfügung stellen zu können. Dadurch soll auch eine Unterstützung von Ehrenamtlichen (z.B. Delegierte der Kirchenverwaltung) gewährleistet werden, zumal die Anforderungen in der Verwaltung durch rechtliche Rahmenbedingungen und Vorschriften ständig steigen und umfangreicher werden. Vor Ort bleibt selbstverständlich die jeweilige Leitung der Kindergärten erster Ansprechpartner. Mit diesen treffe ich mich regelmäßig und tausche mich aus. Ebenso besteht natürlich auch regelmäßiger Kontakt in die jeweilige Kirchenstiftung, in deren Pfarrei die Kindertagesstätte liegt. Ziel ist eine weiterhin gedeihliche Entwicklung unserer katholischen Kindergärten.

Andreas Koder
Kita-Verwaltungsleiter

EINWEIHUNG DER PFARRHOFKAPELLE IN MARKTSCELLENBERG

Am 23. September wurde in Marktschellenberg die Kapelle im Pfarrhof neu gesegnet. Auf Initiative von Kaplan Josef Rauffer war die Pfarrhofkapelle renoviert und neu gestaltet worden. Seitdem werden die Werktagsmessen in der Kapelle gefeiert.

Der feierliche Tag begann mit dem Gottesdienst in der Pfarrkirche, der sowohl von Monsignore Dr. Thomas Frauenlob als auch von Kaplan Josef Rauffer zelebriert wurde. Der Kirchenchor Marktschellenberg untermalte die Messe musikalisch.



Bild: Franz Heger



In seiner Predigt ging Pfarrer Frauenlob auf die zweite Lesung ein, den Brief des hl. Jakobus, der uns in Erinnerung ruft, dass Gutes und Schlechtes von innen kommt, nicht von außen. Wo Eifersucht und Ehrgeiz herrschen, da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art. Darüber sind wir aufgerufen, uns Gedanken zu machen.

Er endete mit dem Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach: „Wer aufhört, besser werden zu wollen, hört auf, gut zu sein.“

Nach dem Schlusseggen begaben sich die Gottesdienstteilnehmer in einer Prozession mit dem Allerheiligsten in die Pfarrhofkapelle, wo die Segnung des Altares und der Messgewänder stattfand. Auch der Vorraum wurde neu gestaltet und ein von Barthi Zauner restaurierter Opferlichtständer zierte den Raum. Darüber hängt ein Marienbild, welches ebenfalls geweiht wurde.

Den Ausklang fand der Tag bei einem gemütlichen Zusammensein im Pfarrsaal. Pfarrgemeinderat, Ministranten und Frauenbund hatten zum Essen und Trinken eingeladen. Die Pechhäusl Musik spielte zünftig auf und es wurde sogar das Tanzbein geschwungen.

Am späten Nachmittag ging eine gelungene Feier zu Ende. Man kann sich nur wünschen, dass

ganz im Sinne der Darstellung am Altar – der Figurengruppe Anna Selbdritt – noch viele Generationen hier Gottesdienst feiern werden.

Lisi Krenn



Bild: Franz Heger



Bild: Franz Heger



Bild: Franz Heger



Seitenaltar in der Pfarrkirche Hl. Familie (ursprünglich Maria-Hilf-Kapelle, Obersalzberg)

HL. FAMILIE AU: INHALTSÜBERSICHT

Seite 59:

Madonna auf der Buchenhöhe am
Obersalzberg

Seite 60:

Einladung zum
Bergadvent

Seite 61:

Engelamt der Auer Bäuerinnen
an Mariä Empfängnis

Seite 62:

Wiedereinweihung der Kapelle
am Resteck

Seite 64:

Einladung zum
Valentinstags-Gottesdienst

Seite 65:

Chorsingen ist
Wellness für die Seele



MADONNA VON HANS RICHTER IN DER KIRCHE „ST. FRANZISKUS“ AUF DER BUCHENHÖHE AM OBERSALZBERG

Mit der Innengestaltung der Kirche „St. Franziskus“ auf der Buchenhöhe wurde der Berchtesgadener Künstler Hans Richter (1931 – 2014) beauftragt. In der Andachtsecke stand noch zu Beginn die Muttergottes aus der Kapelle in der Buchenhöhe (diese befand sich im Keller vom Haus Scheffau). Da die „alte“ Muttergottes von der Größe her nicht recht passte, wurde Hans Richter beauftragt, eine passende Figur zu schaffen. Seit dem Jahr 1993 ist die holzgeschnitzte, farbig gefasste und vergoldete Madonna der neue Mittelpunkt in der Andachtsecke.

Kunst liegt oft im Auge des Betrachters. Wenn ich den leuchtenden Strahlenkranz der Figur auf mich wirken lasse, muss ich als Erstes an die zweite und dritte Strophe aus dem Sonnengesang von Franz von Assisi denken, dem ja auch die Kirche geweiht ist.

Maria, die "Trägerin Christi" ist in einem schlichten blauen Gewand dargestellt. Für mich passt die Farbe sehr schön zur Symbolik des berühmten Rosenkranzes von Burgkmair in Augsburg. Auf ihm kommt Maria sieben Mal und jedes Mal in einem andersfarbigen Gewand vor: als Königin der Armen in Blau. Blau charakterisiert die Jungfrau als Königin der Armen deshalb, weil sie Königin des Himmels und Blau die Farbe des Himmels ist und den Armen im Geist das Himmelreich gehört. Dies passt für mich wiederum zu den Lehren Franz von Assisis.

Die Christusdarstellung erinnert weniger an das Jesuskind als vielmehr an Jesus als den König und Erlöser Israels, wie er im Matthäusevangelium beschrieben wird. Schon bei der Vorstellung des

AUSZUG AUS DEM SONNENGESANG VON FRANZ VON ASSISI (1181/1182 - 1226)

...

*Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
besonders mit dem Herrn Bruder Sonne,
der uns den Tag schenkt
und durch den du uns leuchtest.*

*Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz:
Von dir, Höchster, ein Sinnbild.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
für Schwester Mond und Sterne.
Am Himmel hast du sie geformt,
klar und kostbar und schön.*

...



Bild: Barbara Aschauer



Königs im Evangelium nach Matthäus (Kap 1,1 – 2,12) wird deutlich, dass Jesus der verheißene Sohn Davids ist, dessen Königtum dauerhaft sein wird.

Inwieweit meine Interpretationen mit den Gesichtspunkten Hans Richters übereinstimmen, ist nur schwer nachweisbar. Fest steht, nur eine Madonna, die eine tiefe Bedeutung für einen persönlich hat, kann man auch wahrhaft würdigen.

Barbara Aschauer



Bild: Sepp Stangassinger

EINLADUNG ZUM BERGADVENT



Bild: Archiv

Heuer findet wieder der beliebte Bergadvent im Pfarrsaal Hl. Familie Au statt am

SONNTAG, 16. DEZEMBER 2018

Wir verwöhnen unsere Gäste ab 13:00 Uhr mit Kaffee und Kuchen. Um 14:00 Uhr beginnt das Programm. Es gibt eine musikalische Umrahmung durch die Auer Klöcklsinger, de Salzigen Saiten und weitere Teilnehmer. Durch das Programm führt Diakon Michael König. Die Theatergruppe der Auer Grundschule zeigt das Stück „Die Kramperl-Gripp“.

Eingeladen sind alle, die ein paar besinnliche Stunden im Advent genießen wollen. Das Bergadvent-Team freut sich daher über viele Besucher.

Inge Höllbacher



ENGELAMT DER AUER BÄUERINNEN AN MARIÄ EMPFÄNGNIS

Der Feiertag Mariä Empfängnis wird oft mit der Empfängnis Jesu verwechselt. Am 8. Dezember wurde aber Maria, die Mutter Jesu, empfangen. Anna und Joachim konnten lange Zeit keine Kinder bekommen, Joachim ging für 40 Tage in die Wüste, um zu fasten und zu beten, während Anna im Gebet in Jerusalem blieb. Der Engel Gottes erschien Joachim und teilte ihm mit, dass er und Anna ein Kind erwarten werden. Freudig lief er nach Jerusalem und traf Anna vor dem Tempel, an der "Goldenen Pforte". Beide umarmten sich und dieser Moment wird als "Mariä Empfängnis" bezeichnet, Maria ist also "unbefleckt empfangen" worden und ist frei von jeglichem Makel der Erbsünde.

Ursprünglich hieß der erstmals im 12. Jahrhundert durch Anselm von Canterbury in England eingeführte Feiertag "Tag der Empfängnis der Allerheiligsten Gottesmutter durch Anna". Unter Papst Sixtus IV wurde das Fest 1477 im Bistum Rom als Hochfest mit Messe eingeführt und seitdem am 8. Dezember gefeiert. Ein innerhalb der gesamten katholischen Kirche stattfindender Feiertag wurde der 8. Dezember unter der heutigen Bezeichnung "Mariä Empfängnis" erst im Jahre 1708 unter dem damaligen Papst Clemens XI. Papst Pius IX war es, der 1854 das Dogma der ohne Erbsünde geborenen Gottesmutter Maria verkündete. In Rom begeht der Papst den Feiertag mit einem an die Jungfrau Maria gerichteten Gebet an der Piazza di Spagna.

Auch auf der Au wird dieser Tag in besonderer Art und Weise begangen. Schon immer gingen die Auer Bäuerinnen und Frauen am 8. Dezember zur Frühmesse. Die damaligen Orts-



Bild: Barbara Aschauer

Madonna mit Kind – im Mai und Oktober in der Pfarrkirche Hl. Familie aufgestellt

bäuerinnen Christa Hofreiter und Inge Höllbacher haben vor knapp 20 Jahren zum ersten Mal im Anschluss an die hl. Messe ein Frühstück für die Bäuerinnen, Frauen und Gottesdienstbesucher ausgerichtet. Dieses hat sich über die Jahre als fixer Höhepunkt in der Adventszeit etabliert. Das Engelamt zu Mariä Empfängnis wird jedes Mal in besonderer Weise musikalisch umrahmt. Der Auer Ortsverband der Bäuerinnen lädt recht herzlich zum Engelamt am 8. Dezember um 9.00 Uhr sowie zum anschließenden Frühstück ein.

Barbara Aschauer



WIEDEREINWEIHUNG DER KAPELLE AM RESTECK

DIAKON MICHAEL KÖNIG SEGNETE NACH UMFASSENDER RENOVIERUNG DIE KAPELLE UND IHREN ALTAR

Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite, als im September die liebevoll geschmückte Kapelle am Resteck nach grundlegender Renovierung von Diakon Michael König geweiht wurde. Florian Blaimberger berichtete in seinen Begrüßungsworten von der langen Geschichte der Resteck-Kapelle.

Ein Restener Bauer hat im 18. Jahrhundert eine Kapelle an der Wegkreuzung Roßfeld – Sattl – Resten errichtet. Bei der Bombardierung des Obersalzbergs wurde diese am Markustag 1945 bis auf die Grundmauern zerstört. 1985 wurde die Kapelle von den Bauern aus der Resten

wieder aufgebaut. Auf Initiative von Florian Blaimberger und mit der Unterstützung seiner "Jagerbuam" konnte die Kapelle in diesem Jahr komplett renoviert werden.

Diakon Michael König betonte in seiner Predigt, dass er bei Kapellenrenovierungen immer an den hl. Franziskus denken müsse. Dieser erkannte in einer baufälligen Kapelle seine Bestimmung zur Erneuerung der Kirche. Aber nicht alleine die Instandsetzung eines Gebäudes macht Kirche aus, sondern, dass jeder Einzelne einen Teil dazu beiträgt, dass Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen erhalten bleibt.

Mit den Worten „dieser Altar sei geweiht und geheiligt“ wurde die Kapelle ihrer Bestimmung übergeben. Die Einweihungsfeier wurde musikalisch von der Wiesberg Musi und den Reichenhaller Jagdhornbläsern unter der Leitung von Hornmeister Hans Robl umrahmt. Nach der würdigen, stimmungsvollen Einweihungszeremonie wurde im Pechhäusl die gelungene Kapellenrenovierung ausgiebig gefeiert.

Barbara Aschauer / Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pflür



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Archiv

EINLADUNG ZUM VALENTINSTAGS-GOTTESDIENST

Wir feiern im Stiftsland einen besonderen Gottesdienst zum Valentinstag am Donnerstag, 14. Februar 2019 um 19 Uhr in der Kirche Hl. Familie Au.

ALLE LIEBE IST BEGEGNUNG.

Sie alle sind herzlich eingeladen, in der Gemeinschaft mit anderen innezuhalten, Ihre Liebe zu Ihrem Partner, Ihrem besten Freund oder einem sehr vertrauten Familienangehörigen zu feiern und die Wegbegleitung durch Gott zu erbitten.

Die besondere Atmosphäre wird durch den eigens für diese Feier ins Leben gerufenen Valentins-Projektchor musikalisch unterstützt.

Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir alle Besucher ein, im Pfarrheim in der Oberau bei einem Getränk noch ein wenig zu verweilen.

Simone Resch



CHORSINGEN IST WELLNESS FÜR DIE SEELE

*Wenn einer aus seiner Seele singt,
heilt er zugleich seine innere Welt.
Wenn viele aus ihrer Seele singen
und eins sind in der Musik,
heilen sie zugleich auch die äußere Welt.
(Yehudi Menuhin)*



Singen ist gesund für Körper, Geist und Seele. Das ist bekannt. Oft ist das nicht so einfach ... Im Alltag mit seinen vielfältigen Aufgaben ist nicht immer Platz für regelmäßige „Seelen-Wellness“.

Wieder mal steht ein Jahreswechsel bevor. Wieder mal gibt es viele gute Vorsätze, die ein jeder von uns Jahr für Jahr für sich definiert und ganz bestimmt auch umsetzen möchte ... auch das geht häufig nach dem 2. Januar schief – der Alltag schlägt erbarmungslos zu.

Ich hab für all diejenigen, die für 's neue Jahr den Vorsatz haben „ich tu MIR was Gutes“, eine Idee mit großer Erfolgchance. Meine Einladung ist zeitlich sehr begrenzt, der Vorsatz muss nicht über das ganze Jahr gerettet werden.

So lade ich alle Interessierten, die gerne singen, ein ...

... ZU EINEM CHORISCHEN WELLNESS-PAKET ÜBER 6 X 90 MINUTEN.

Wir treffen uns im neuen Jahr ab dem 8. Januar 2019 an sechs Dienstagen im Pfarrheim in der Oberau. Gemeinsames Singen und gemeinsame Freude soll unser Schwerpunkt sein.

„Die Berührung zwischen Gott und der Seele ist Musik.“

Um dieser Berührung Ausdruck zu verleihen, werden wir mit den Liedern, die wir in den sechs Wochen gemeinsamen Singens einstudieren, einen besonderen Gottesdienst am Valentinstag musikalisch gestalten. Dieser Valentinstags-Gottesdienst wird am Donnerstag, 14. Februar 2019 um 19 Uhr in der Kirche Hl. Familie Au stattfinden.

Simone Resch

TERMINE FÜR DAS VALENTINSPROJEKT IN DER AU:

Dienstag, 08.01.2019, 20:00 Uhr
Dienstag, 15.01.2019, 20:00 Uhr
Dienstag, 22.01.2019, 20:00 Uhr
Dienstag, 29.01.2019, 20:00 Uhr

Dienstag, 05.02.2019, 20:00 Uhr
Dienstag, 12.02.2019, 20:00 Uhr
Donnerstag, 14.02.2019, 19:00 Uhr
(Einsingen 17.30 Uhr)
Gottesdienst zum Valentinstag



BLICK INS ARCHIV

WIE DAS GNADENBILD 1666 IN DIE GERN KAM ...

Im Namen der Allerheiligsten Unzerthailten Dreyfaltigkhait, Gottes Vatters, Sohns und heiligen Geists, auch der allerheilig gebenedeyet Glorwürdigsten Junckhfrau und Muetter Jesu Christi des Sohns Gottes, Maria Königin deß Himmels und der Erden, alß meiner aller Vermöglichen Patronin zu Lob und Ehr, habe Ich Entsbenanter mit aigner Handt undterschribener Dises Gottes Muetter Bild, wie an disem Orth in Schwartz gepaisten Tabernacul auf dem Seidenlechen Reitpichl in der Gern vorgestölt ist, Meinen lieben VorEltern, deß Ersamen und beschaidnen Geörgen Hueber und Catharina Jägerin seiner gewesten Ehwürtin alß meinen lieben Vattern und Muettern seeligen, so das Hauß und die Saag in der gemelte Gern aufgepaut haben, darinen Ich geboren, auch Endl und Ändl und andern Befreundten zu Ewiger Gedächtnuß mit aigenen Handten gemacht und

Mallen lassen, und auß Innerlichen antrib in mein Haimbet in besagter Gern in mainung der Einbildung es werde nachent auf Der Schwitz ein Capellen sein, in Ain Tausent Sechßhundert Söchß und Sechzigisten Jarr alhin getragen. Weillen aber da zumallen khain Capellen vorhandten gewest (:solliches ohne Zweifl dem willen Gottes nach:) in das negste Hauß Schwitz an der Ebm genant hinein Zu verwaren gegeben habe. Undter dessen haben Ihre Hochwürden und Genaden etc. Herr Johann Geörg von Leoprechten deß Fürstl. Stüffts zu Berchtolßgaden Dechant etc. Und der Woll Erwürdig Geistlich und hochgelerthe Herr Magister Thomas Khösßler Pfarrherrn etc. etc. Dennen etc. etc. Ich an hinein tragen des Bilds allen Verlauf umbstentig erzölt und vorgetragen, alß ein Marianisch Herz einen neuen Lust und begierd in der andacht und Inbrunst gegen der allergebenedeitisten Muetter



Bild: Archiv



und allerheiligsten Schutzfrauen und Patronin Zue Zunemmen und Zu wagen, meiner Hoffnung nach diese Capellen auf obgedachten Reitpichl Durch deroeselben Genedigen Verordnung aufrichten lassen. Gott gebe daß die andacht hierdurch zu der allerseeligsten Junckhfrauen und Muetter Gottes Maria gemehrt und alle Marianische verstockte Feindt bekhert, und im Glauben gestörckht werden. Geschechen und zum ersten mall durch mich obbeschribene sachen zu ständen geschriben in Berchtolsgraden, den fünfzechenten Decembris Im Sechzehenhundert Ain und Sibenzigisten Jarr. Dann Widerumben eigenhändig ohne Correctur renoviert: auch benebens seind Durch meinen villgeliebten undterschribenen Ehrwürdig Geistlich und wollgelehrten Herrn Sohn Ludwigen Hueber Vicarium Zu Uettendorff in Pintzgey. Darbey Ich schon daß Söchste Jarr altersschwachhaithalber verhare und hoffentlich abgenört werde. Vier Zierlich hilzerne Leuchter sambt Vier dergleichen Khünstlich außgearbaite Khrieg und sovil hiltzerne Plaimen Püsch ex Voto Zwar ohn gemallen alhero aufgeopffert worden. Den driten January, Im Sechzehenten hundert und Achtzigisten Jarr.

Wolfgang Hueber hochfürstl. Salzburg. 43 Jarr gewester Under Waldtmaister zu Hopfgarthen meines Alters im 74. Jarr

Ludovicus Hueber Vicarius

Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür



AUSZÜGE AUS DER PREDIGT VON ERZBISCHOF GEORG GÄNSWEIN BEI DER HEILIGEN MESSE NACH DER ENTHÜLLUNG DER SKULPTUR VON PAPST BENEDIKT XVI. IN MARIA AM BERG

(*Texte Offb 12,1-3.12-17; Joh 2,1-11*)

In Verfolgungen hat die Kirche oft die wunderbare Hilfe der Gottesmutter erfahren. Darum entstand schon von den ersten christlichen Jahrhunderten an die Sitte, in schweren Zeiten und in Verfolgungen die selige Jungfrau Maria unter dem Titel „Hilfe der Christen“ anzurufen.

Jesus selbst hat uns der mütterlichen Hilfe Mariens anvertraut. Sie ist unsere beste Helferin.

Beim heutigen Patroziniumsfest geht es allerdings nicht nur um Maria, sondern auch um uns, ja in erster Linie um uns. Denn Maria ist ja uns als Hilfe gegeben. Uns wird zugesagt: Ihr steht in den Nöten eures Lebens nicht hilflos und in den Gefahren der Zeiten nicht schutzlos da. Ihr habt eine mächtige Helferin, die euch in euren Nöten und Anliegen Schutz und Schirm ist, euch geschenkt von Jesus, ihrem Sohn.

Eine Gabe wird erst dann zum Geschenk, wenn sie angenommen wird. Auch dieses Geschenk des Herrn – seine Mutter – müssen wir annehmen. Darum geht es in erster Linie. Das Patrozinium einmal im Jahr festlich zu feiern, ist großartig, aber nicht ausreichend. Das muss sich daran zeigen, dass wir uns in unseren Nöten und Sorgen tatsächlich vertrauensvoll an die Gottesmutter wenden und sie um ihre Hilfe bitten. Maria ist allerdings keine Lückenbüßerin, die nur in Notfällen eine Rolle spielt. Sie ist die mütterliche Helferin unseres ganzen Lebens.

Was das bedeutet, sagt uns das heutige Evangelium. Als der Hochzeit in Kana der Wein ausgeht, wendet sie sich an die Diener und weist sie auf Jesus hin. „Was er euch sagt, das tut!“

Die Anwesenheit Mariens bei der Hochzeit von Kana hat aus der Hochzeit – so könnte man sagen – eine kirchliche Trauung gemacht. Maria bringt nämlich Jesus Christus mit und sie veranlasst das Weinwunder. Sie rettet diese Ehe aus der ersten Krise, indem sie die Peinlichkeit des Weinmangels in das Selbstbewusstsein des Weinüberflusses wenden hilft.

Wo in unserem Leben Christus und seine Mutter gegenwärtig sind, dort sind wir auf dem richtigen Weg, dort hat das Leben Halt, Orientierung, Ziel, Kraft, dort stimmt es, mögen die Lebensstürme um uns herum auch noch so stürmisch toben.

Maria ist aber nicht nur in Kana dabei, sie begleitet ihren Sohn auf seinem letzten Weg, sie steht auch unter dem Kreuz. Sie lässt auch und gerade in Extremsituationen die Menschen nicht allein. Darum steht die Kirche bis heute an den Sterbebetten und an den offenen Gräbern der Menschen, um ihr Dasein zu trösten und zu ermutigen. Der Herr verschenkt vom Kreuz herab seine Mutter an den Lieblingsjünger Johannes: „Siehe, dein Sohn!“, ruft er seiner Mutter zu. Johannes kann die Mutter Jesu von nun an seine Mutter nennen und darum ihren Sohn seinen Bruder. Die



Bild: Andreas Pfnür

Mutter Jesu kann aber auch umgekehrt Johannes ihren Sohn nennen, und Johannes ist sich seiner Sohnespflicht bewusst. Er erfüllt das vierte Gebot und nimmt Maria in sein Haus auf. In Johannes beschenkt der sterbende Sohn Gottes auch uns mit Maria, seiner Mutter.

Hand aufs Herz: Nehmen wir dieses Geschenk an? Oder verweigern wir die Annahme wie eine unliebsame Postsendung, die mit dem Vermerk zurückgeht: „Annahme verweigert“? Wenn wir dieses Geschenk

annehmen, dann müssen wir Maria in das Haus unseres Daseins aufnehmen. Dann haben wir auch Kindespflichten gegenüber unserer Mutter, der Kirche, deren Urbild Maria ist. Noch vor einer Generation fiel im Zusammenhang mit Kirche immer wieder der Ausdruck „Mutter“, man sprach von der „Mutter Kirche“. Nur wenn wir wie Johannes Maria als Mutter annehmen, sind wir berechtigt, uns als Schwestern und Brüder Christi zu fühlen.

Georg Gänswein



SAKRAMENTE UND SAKRAMENTALIEN

St. Andreas Berchtesgaden



St. Nikolaus Marktschellenberg



Heilige Familie Au



Aus Gründen des Datenschutzes verzichten wir bei Taufen und Trauungen auf die Angabe des Datums, die Auflistung erfolgt chronologisch. Bei Sterbefällen ist der Sterbetag angegeben. **Berücksichtigt sind Taufen, Trauungen und Sterbefälle bis zum 31. Oktober 2018.**




Taufen



Es ist sehr erfreulich, dass im Pfarrverband viele Kinder getauft werden. Ein Nebeneffekt ist, dass es zunehmend schwierig wird, jeder Anfrage einen extra Termin zu ermöglichen. Mit dem Zusammenschluss der beiden Pfarrverbände Bischofswiesen und STIFTSLAND BERCHTESGADEN wird sich die Situation noch verschärfen.

Wir machen gute Erfahrungen mit Taufen mehrerer Kinder in einer Feier. Es besteht auch die Möglichkeit, die Taufe in die sonntägliche Messfeier zu integrieren.

Daher möchten wir Eltern und Familien von Täuflingen dazu ermuntern, eine dieser Möglichkeiten zu erwägen. Sprechen Sie das Thema einfach bei der Taufanmeldung an oder signalisieren Sie Ihre Bereitschaft. Sie würden uns damit sehr helfen!

 Sebastian Kurt Moderegger	 Adrian Münch	 Marlena Luna Althammer
 Johann Walch	 Valentin Korbinian Baumann	 Sophia Maria Götz
 Helena Verena Aschauer	 Sophie Marie Hoffmann	 Andreas Florian Scherer
 Korbinian Biennerth	 Anton Biennerth	 Anton Friedrich Murf
 Elias Auer	 Ida Maria Oberholzner	 Emilia Erben
 Maja Hermine Kohl	 Leopold Birkner	 Katharina Alexandra Hinterseer
 Isabella Aronhime	 Rosalie Dora Gisela Ponn	 Josephine Wembacher
 Raysa Public	 Felix Michael Fendt	 Anna Maria Droßbach
 Leni Theresa Hinterbrandner	 Stella Porvaznikova	 Josephina Steube



Emma
Meißner



Irmgard
Putz



Hannes
Dimpflmaier



Lorenz Christian Josef
Renoth



Heidi Sophie
Wurm



Benedikt
Petersen



Philipp Paul
Schwaiger



Michael
Anfang



Emma
Knochenhauer



Rosalie Heidi
Maurer



Jakob
Klostermann



Greta Elisa
Grüßer



Trauungen



Marie-Therese **Essler**
Martin **Aschauer**



Veronika **Hettegger-Wächter**
Benjamin **Wächter**



Julia **Springl**
Johannes **Springl**



Kathrin **Müller**
Andreas **Hurzlmeier**



Eva **Wimmer**
Johannes **Kurz**



Julia **Jobst**
Stefan **Böttrich**



Sofie **Rochlitzer**
Josef **Höllbacher**



Kerstin **Köberle**
Dominik **Köberle**



Daniela **Huber**
Markus **Dütsch**



Sabrina **Angerer**
Michael **Schwab**



Franziska **Fischer**
Xaver **Boigs**



Franziska **Seibold**
Maximilian **Knauer**



Stefanie **Gundermann**
Thomas **Leitner**



Julia **Wohlrab**
Maximilian **Höchstetter**



Elisabeth **Brandner**
Philipp **Weeger**



Johanna **Zenker**
Andreas **Lichtmanegger**



Vera **Kasper**
Tobias **Stadelmann**



Julia **Knuppertz**
Arne **Pauls**



Vanessa **Gruber**
Johann **Kulzer**



Sandra **Draxl**
Florian **Schertler**



Christina **Aschauer**
Florian **Konrad**



Stephanie **Zellhuber**
Robert **Zellhuber**



Christina **Putz**
Torsten **Putz**



Rosa **Kalff**
Andreas Marius **Rodert**



Evelin **Ulrich**
Gregor **Borgenheimer**



Lena **Renoth**
Andreas **Neumayer**



Bernadette **Seiberl**
Florian **Haas**



Lena Anna Elisabeth **Winkler**
Constantin **Steinert**



Beate **Markusch**
Franz **Sextl**



Elisabeth **Schellmoser**
Andreas **Fegg**



Svenja **Sabbath**
Stefan **Heigenhauser**



Katrin **Beer**
Josef **Lochner**



Christina **Lohner**
Thomas **Breu**



Bettina Elisabeth **Rasp**
Andreas **Hölzl**



Samantha **Wibmer**
Johann **Maltan**



Simone **Kasper**
Andreas **Kasper**



Veronika **Staudinger**
Christian **Springl**



+ Verstorbene +

+	Lisa Komossa	+	Franziska Zauner	+	Helma Lorenz
+	Anna Plenk	+	Jakob Walch	+	Josef Angerer
+	Hanni Rutz	+	Wolfram Seidinger	+	Rosemarie Angerer
+	Hermine Leitner	+	Brunhilde Walch	+	Leopoldine Brandner
+	Josef Wein	+	Evi Stangassinger	+	Ehrenfried Seligmann
+	Elmar Resch	+	Inge App	+	Anna Huber
+	Helmuth Aicher	+	Magdalena Schmidt	+	Bartholomäus Walch
+	Johann Aschauer	+	Helene Essler	+	Hilde Reichenberger
+	Anna Flintz	+	Hermann König	+	Seppi Kaiser
+	Erwin Gaida	+	Gabriele Brandner	+	Anneliese Bernegger
+	Anneliese Piscantor	+	Richard Hasky	+	Josef Größwang
+	Erna Preissler	+	Elisabethm Wilczek	+	Georg Springl
+	Josef Hallinger	+	Mathilde Leonhard	+	Anna Flintz



Bild: Martin Strobl

Gütiger Gott, in deine Hände empfehlen wir unsere Verstorbenen. Wir danken dir für alles Gute, mit dem du sie in ihrem irdischen Leben beschenkt hast, und für das Gute, das wir durch sie erfahren durften. Du hast sie aufgenommen und ihnen Wohnung und Heimat bei dir gegeben. Uns aber, die zurückbleiben, gib die Kraft, einander zu trösten, bis wir alle vereint sind bei dir, durch Christus, unsern Herrn. Amen.

*Marienstatue im „Giardino Madonnina“
auf dem Gelände der päpstlichen Villen in Castel Gandolfo*



Bild: depositphotos / fisfra

WEIHNACHTSGRÜßE

Wir wünschen allen unseren Pfarrangehörigen und allen Lesern des StiftsBoten einen gesegneten Advent und ein frohes und freudiges Fest der Geburt des Herrn. Gottes Segen für das neue Jahr 2019.

Ihr

Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob und das gesamte Pastoralteam



Wer nicht dankbar sein kann für
das, was er hat.

Wie soll er es sein, wenn er alles
bekommt, was er wollte?

Praxis für Sprachtherapie
Akademische Lehrpraxis



Dr. M.A. phil. & SoL
**THOMAS
SCHÖBINGER**
Klinischer Linguist (BKL), Sprachheilpädagoge,
Psycholinguist, Lehrlogopäde

83471 Berchtesgaden
Nonntal 17

T +49 (0) 8652 / 97 61 67
M info@sprache-bgl.de

F +49 (0) 8652 / 655 34 72
W www.sprache-bgl.de



Der letzte Weg in guten Händen...



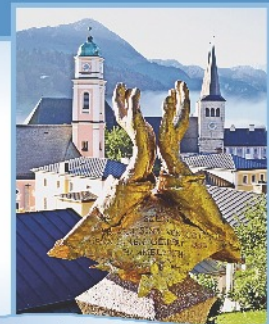
Trauer + Hilfe
**LACKNER
FEGG**

GMBH

*Bestattungen
Trauervorsorge*

(08652) 975 375

24 Stunden erreichbar



www.bestattung-berchtesgaden.de

Bestattungsvorsorge - eine Sorge weniger



Wir sind Mitglied im **Bestatterverband Bayern e.V.** und
Partner der **Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG**

Nonntal 1
83471 Berchtesgaden



**Malermeister
Zauner**

Wir bringen Farbe ins Leben!

- * tapezieren
- * Innen-, Außenanstrich
- * Schmucktechnik
- * moderne Raumgestaltung

Dr. Berkmann Straße 22
83487 Marktschellenberg
Tel.: 08650 / 1298 - Fax: 601



BERCHTESGADENER ADVENTSINGEN

2018 Samstag, 15. Dezember
15 & 19 Uhr

Sonntag, 16. Dezember
11 & 15 Uhr

Ausstellung

„Lebendiges Holzhandwerk“

Samstag, 15. Dezember, 14 - 21 Uhr

Sonntag, 16. Dezember, 12 - 18 Uhr

Tickets:

alpencongress.de

T +49 8652 65650-66



Ihr Spezialist für Dirndl und Tracht

Weihnachtsschützenplatz 5 Berchtesgaden
Tel. 08652 / 976761 * www.trachten-koeppl.de

Max Köppl
Tracht • Mode • Schneiderei



Unsere Kataloge 2019
sind da!

bayerisches
pilgerbüro **bp**

Jetzt anfordern unter:

Telefon: 089/54 58 11-0
E-Mail: info@pilgerreisen.de
www.pilgerreisen.de



Bayerisches Pilgerbüro | Dachauer Straße 9 | 80335 München | E-Mail: info@pilgerreisen.de | www.pilgerreisen.de

Schreinerei
maltan

www.schreiner-maltan.de

„ZUHÖREN - VERSTEHEN - UMSETZEN“

FEINSTES SCHREINERHANDWERK
VON ALTAR

BIS „ZAKRISTEI“



Vergelt's Gott all unseren Kunden!





**gesund leben mit
Ihrer Volkshochschule**



**FRÜHJAHR'S
Semester 2019**

- Online-Formular
- Vordruck
- Gruppen-Informationen
- Band-Im-Seminar
- Lernzeit-Mit-Tutor
- Klub
- Gruppen-Mit-Tutor
- HIG 9 15

[Berchtesgaden](#)
[Bichhofswen](#)
[Bichhofswen/berg](#)
[Berchtesgaden](#)
[Bichhofswen](#)
[Bichhofswen](#)
[Bichhofswen](#)

Vormerkung
mit Online-Formular
oder Vordruck:
**ab Montag, dem
14. Januar 2019**

**Semesterbeginn:
11. März 2019**



www.gemeinde.berchtesgaden.de
vhs-bgd@gemeinde.berchtesgaden.de



GRABENSCHMIEDE

Korbinian Hasenknopf





Grabenschmiede 02
 83471 Berchtesgaden
 Tel: 0 86 52 / 35 96
 Fax: 0 86 52 / 94 49 70
www.grabenschmiede.de



...wir gestalten Räume
SCHREINEREI SCHEIFLER
1977

Schreinerei Martin Scheifler e.K. • www.Scheifler.de • Tel: 08652 - 20 31



83483 Bischofswiesen
 Langenscheidtstraße 2a
 Tel.: 0 86 52/97 99 6-0
 Fax: 0 86 52/97 99 6-66
schwab-bau@t-online.de
www.schwabbau.de

- Hochbau, Schlüsselfertigbau
- Sägen u. Bohren von Stahlbeton
- Kanal-, Erd- u. Straßenbau
- Ingenieur- u. Brückenbau
- Altbausanierung, Putzarbeiten
- Natursteinmauerwerk, Pflasterbau



WALCH
ELEKTROTECHNIK
GmbH&Co.KG



*Elektro-Installation, Renovierungen, Umbauarbeiten, Antennen- SatAnlagen,
Datentechnik, Elektro Groß- und Kleingeräte, Ladenverkauf*

Gartenau 9 • 83471 Berchtesgaden • Tel. 08652/1442 • Fax 08652/63955
www.walch-elektrotechnik.de • info@walch-elektrotechnik.de

STEINMETZBETRIEB
CHRISTIAN WOLF

IM STANGENWALD 16
83483 BISCHOFSWIESEN
TEL. 08652 / 3367



Aktuelle Informationen, Berichte, Termine und die jeweils
aktuellen Gottesdienstanzeiger finden Sie im Internet unter

www.stiftsland.de



Zeit lassen ... *Brenntradition seit 1602* Enzian trinken!



Besuchen Sie die
Enzianbrennerei Grassl
und lernen Sie die traditionelle
Enzianherstellung kennen.
Außerdem können Sie 30 weitere
Spezialitäten der ältesten
Enzianbrennerei Deutschlands verkosten!

Enzianbrennerei Grassl GmbH & Co.KG
Salzburger Straße 105 • 83471 Berchtesgaden
Tel.: 08652-9536-17 • info@grassl.com • www.grassl.com





Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit

Datum	Pfarrei St. Andreas		Pfarrei St. Nikolaus		Pfarrei Heilige Familie Au	
Samstag, 01.12.18	18:30 Uhr Stiftskirche	Hl. Messe mit Adventskranzsegnung	18:30 Uhr	Hl. Messe mit Adventskranzsegnung		
	18:30 Uhr Maria Gern	Hl. Messe mit Adventskranzsegnung				
Sonntag, 02.12.18	10:00 Uhr Stiftskirche	Familiengottesdienst mit Adventskranzsegnung und Vorstellung der Erstkommuni- onkinder (Kinderchor)			10:00 Uhr	Familiengottesdienst mit Adventskranzsegnung
	10:00 Uhr Maria am Berg	Hl. Messe mit Adventskranzsegnung				
Rorate	06:30 Uhr Pfarrkirche	jeweils Freitag	06:30 Uhr	jeweils Samstag (15.12. und 22.12.)	19:00 Uhr	jeweils Mittwoch (12.12. und 19.12.)
Samstag, 08.12.18			18:30 Uhr	Festgottesdienst zum Patrozinium (Trio Dreiklang)	09:00 Uhr	Engelamt der Bäuerinnen Au
Sonntag, 09.12.18	Hl. Messe	08:30 Uhr Maria Gern 10:00 Uhr Stiftskirche 10:00 Uhr Maria am Berg	10:30 Uhr Ettenberg	Hl. Messe mit Vorstellung der Erstkommunionkinder	08:30 Uhr	Hl. Messe
	18:30 Uhr Stiftskirche	Rorate (Blockflötenensemble)				
Donnerstag, 13.12.18	18:30 Uhr Stiftskirche	Bußgottesdienst für das Stifts- land (Flöte und Orgel)				
Samstag, 15.12.18	18:30 Uhr Maria Gern	Hl. Messe				
Sonntag, 16.12.18	Hl. Messe	10:00 Uhr Stiftskirche 10:00 Uhr Maria am Berg	08:30 Uhr	Hl. Messe	10:00 Uhr	Hl. Messe
	18:30 Uhr Stiftskirche	Rorate (Tobi-Reiser-Ensemble / Rauchenbichler Dreigesang)				
17. - 23. Dez. tägl.	14:45 Uhr Stiftskirche	Feierliche Adventsvesper				
Sonntag, 23.12.18	Hl. Messe	08:30 Uhr Maria Gern 10:00 Uhr Stiftskirche 10:00 Uhr Maria am Berg	10:00 Uhr	Hl. Messe	08:30 Uhr	Hl. Messe
	18:30 Uhr	Rorate (Stiftskirche)				
Montag, 24.12.18 Heiliger Abend	09:00 Uhr Marktkapelle	Rorate anschl. Beichtgelegenheit	08:00 Uhr	Rorate für alle Frauen und Mütter, anschl. Beichtgelegenheit	16:00 Uhr	Kindermette (Wort-Gottes-Feier)
	14:30 Uhr Bürgerheim	Hl. Messe	15:30 Uhr	Kindermette (Wort-Gottes-Feier)	22:00 Uhr	Christmette (Kirchenchor: Annette Thoma, Bauernmesse)
	16:00 Uhr Stiftskirche	Kindermette (Wort-Gottes-Feier)	24:00 Uhr	Christmette (Kirchen- chor: Hans Berger, Alpen- ländisches <i>Weihnachts- oratorium</i>)		
	Christmette	16:00 Uhr Franziskanerkirche 21:00 Uhr Franziskanerkirche 22:00 Uhr Maria Gern (Chor) 24:00 Uhr Maria am Berg				



Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit

Datum	Pfarrei St. Andreas		Pfarrei St. Nikolaus		Pfarrei Heilige Familie Au	
noch Montag, 24.12.18 Heiliger Abend	23:30 Uhr Stiftskirche	Vormette (Wort-Gottes-Feier)				
	24:00 Uhr Stiftskirche	Christmette (St.-Andreas-Chor: Karl Kempter, <i>Pastoralmesse</i>)				
Dienstag, 25.12.18 Hochfest der Geburt des Herrn	10:00 Uhr Stiftskirche	Hirtenamt	10:00 Uhr	Festgottesdienst (Kirchenchor: W. A. Mozart, <i>Missa brevis in G</i>)	10:00 Uhr	Festgottesdienst (Kirchenchor: Ignaz Reimann, <i>Pastoralmesse</i>)
	10:00 Uhr Maria am Berg	Festgottesdienst				
	18:30 Uhr Stiftskirche	Festgottesdienst (St.-Andreas-Chor: Anton Diabelli, <i>Pastoralmesse in F</i>)				
Mittwoch, 26.12.18 Hl. Stephanus	Hl. Messe	08:30 Uhr Maria Gern 10:00 Uhr Maria am Berg 10:00 Uhr Stiftskirche (Trompete und Orgel)	10:00 Uhr Ettenberg	Hl. Messe	08:30 Uhr	Hl. Messe
Sonntag, 30.12.18	Hl. Messe	08:30 Uhr Maria Gern 10:00 Uhr Maria am Berg 10:00 Uhr Stiftskirche mit Kindersegnung und Segnung von Weihrauch, Kreide und Weihwasser 18:30 Uhr: Stiftskirche	08:30 Uhr	Hl. Messe	10:00 Uhr	Festgottesdienst zum Patrozinium mit Kinder- segnung (Kinder- und Jugendchor)
Montag, 31.12.18 Hl. Papst Silvester	16:00 Uhr Franziskaner	Hl. Messe mit Jahresabschlussandacht	16:00 Uhr	Hl. Messe zum Jahres- schluss mit Aussendung der Sternsinger und Segnung von Weihrauch, Kreide und Weihwasser	17:00 Uhr	Jahresschlussandacht mit Predigt, Prozession, Te Deum und Segen
	17:00 Uhr Stiftskirche	Jahresschlussandacht mit Predigt, Prozession, Te Deum und Segen (StiftsSchola, Trompete und Orgel)				
Dienstag, 01.01.19 Hochfest der Gottesmut- ter Maria	10:00 Uhr Maria am Berg	Hl. Messe	10:00 Uhr	Hl. Messe	10:00 Uhr	Hl. Messe
	18:30 Uhr Stiftskirche	Hl. Messe (Kirchenchöre von Marktschellenberg, Grödlig, Chorissimo, Bergheim: Charles Gounod: <i>Cäcilienmesse</i>)				
Donnerstag, 03.01.19	18:30 Uhr Stiftskirche	Hl. Messe mit Anbetung			10:00 Uhr	Andacht mit Aussendung der Sternsinger und Segnung von Weihrauch, Kreide und Weihwasser
Sonntag, 06.01.18 Erscheinung des Herrn Epiphantias	Hl. Messe	08:30 Uhr Maria Gern 10:00 Uhr Maria am Berg 10:00 Uhr Stiftskirche mit Sternsingern	10:00 Uhr	Hl. Messe mit Sternsin- gern (Kirchenchor: W. A. Mozart, <i>Missa brevis in G</i>)	08:30 Uhr	Hl. Messe
	18:30 Uhr Stiftskirche	Hl. Messe (Musik für Sopran-Solo, Trompete und Orgel)				



STIFTSLAND
BERCHTESGADEN

Auf ein
gutes neues Jahr!

*Rosé
Secco*

Erhältlich im Pfarrbüro